

LORENZ HINTER DER WIESEN

von

Conny Hannes Meyer

unter Verwendung von Originaltexten

von Johann Beer

Wien, 1997

Zweite Fassung: Spielfassung für das Barocktheater Lambach

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Vervielfältigung und der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung und Sendung ist nur vom Autor zu erwerben.

[Szenenfolge](#) (10 Bilder mit variabler Szenenanzahl)

[zur Personenliste](#)

[▲ nach oben ▲](#)

| Bild | Szenennummer |
|---------|---|
| Bild 1 | 1 2 3 |
| Bild 2 | 1 2 3 4 5 6 7 8 |
| Bild 3 | 1 |
| Bild 4 | 1 2 3 4 5 6 7 8 |
| Bild 5 | 1 |
| Bild 6 | 1 2 3 4 5 6 |
| Bild 7 | 1 |
| Bild 8 | 1 |
| Bild 9 | 1 2 3 4 5 6 |
| Bild 10 | 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 |

PERSONEN DER SPIELHANDLUNG

[▲ nach oben ▲](#)

ELISABETH, Rotkreuzschwester, auch Haushälterin auf dem Schloss des Lorenz hinter der Wiesen, später Spitalmeisterin im Narrenspital

MAGDA, Rotkreuzschwester, auch Hausmagd auf dem Schloss des Lorenz hinter der Wiesen, später Gehilfin der Spitalmeisterin im Narrenspital

HERR LORENZ HINTER DER WIESEN, Landedelmann in Oberösterreich

HANS, Kraftwerkgegner, später Leibbursch des Lorenz hinter der Wiesen

DIE ÄLTERE SCHWESTER DES LORENZ HINTER DER WIESEN (NONNE)

DIE JÜNGERE SCHWESTER DES LORENZ HINTER DER WIESEN (NONNE)

TRAUMERSCHENUNG DES ABRAHAM A SANCTA CLARA, dargestellt vom Schauspieler des Hans

EIN SOLDAT

DER REPORTER

DIE REPORTERIN

BAUERN

Verschiedene Narren, dargestellt von Schauspielern obiger Rollen
DER LIEBESNARR
DER KRIEGSNARR
DIE MÄNNERNÄRRIN

1. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Vorbühne. Weiße, teilbare Gardine. Rotkreuzschwester Elisabeth erregt mit Batterieradio und Coca Cola-Dose herein. Setzt sich auf die Stufe der Vorbühne, trinkt, dreht das Radio so laut als möglich. Ton wird nun auch aus den Saallautsprechern hörbar:

Gendarmerie-Einsatz. Autos. Signale. Rhythmische Schreihöre der Lambacher Kraftwerk-Gegner: "Wir sind stärker als die Bagger! Rettet die Traun! Schützt die Au!" – Anwerfen der Motorketten-Sägen. Frauen- und Kinderschreie. Kommandoruf über Lautsprecher: "Letzte Aufforderung, die Baustelle sofort zu räumen! – Räumen Sie die Baustelle!" – Empörungsturm der Demonstranten. Pfiffe. Aufheulen der Kettensägen. Fallende Bäume. Brechende Äste. Traktoren und Bagger starten, über die ganze Tonkulisse von Anfang an die

STIMME DES RUNDFUNKREPORTERS

Seit sechs gnadenlosen Wochen halten Gegner des geplanten Kraftwerks, Frauen, Männer und Jugendliche den gefährdeten Auwald schon besetzt. Campieren bei klirrender Kälte und zunehmendem Frost in Schlafsäcken, Zelten, Plastikplanen und schnell errichteten Bretterverschlagen gegen den eisigen Wind, tage- und nächtelang, ohne zu klagen, mit zusammengebissenen Zähnen. Viele haben sich mit Ketten und Handschellen an Bäume festgemacht, um sie vor der angedrohten Rodung zu retten. Die Bäume dürfen nicht fallen! Die Bagger müssen gestoppt, der Fluss, die Au gerettet, die Natur darf nicht zerstört werden! Nur diese Prinzipien, die sich zum Schwur verdichtet haben, sind es, die diese überzeugten Kämpfer gegen ein völlig überflüssiges Wasserkraftwerk, bei Minusgraden, bei dieser unerträglichen Temperatur, auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt haben. Bis zu dieser Stunde der Bewährung, in der sich ihr Schicksal, – nein, auch das unserer Flussregion entscheiden wird. Das ganze Terrain ist von Gendarmerie umstellt. Das Grundstück, der Platz des Widerstands bereits hermetisch abgeschlossen.

Und da – da –, plötzlich tauchen behelmte Holzfäller auf, preschen im Sturmschritt, mit angeworfenen Kettensägen auf die Naturschützer zu. Jetzt, jetzt durchbrechen sie ihre Reihe und stürzen auf die Bäume zu. Setzen die kreischenden Mordmaschinen an die Stämme, denn es ist Mord, was da passiert! Ja, Mord! Der Auwald ist ein Schlachtfeld! Wahnsinn! Sie fällen Baum um Baum! Hemmungslos! Gnadenlos! Unfassbar, was da geschieht! Frauen knien nieder und beten. Männer zittern vor Wut, ballen die Fäuste, fallen die Holzarbeiter an, wollen sie hindern. Die gehen mit ihren laufenden Sägen auf sie los. Kämpfen um ihren Arbeitsplatz. Jetzt, endlich, schreiten die Gendarmen ein. Horrorszenarium! Ungeheuerlich! Unbeschreiblich, – un –

STIMME DES HANS

Laufet! Laufet! Laufet! Der Türk! Der Türk stürmt! Laufet!

1. BILD

2. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Rotkreuzschwester Magda fährt den völlig verdreckten Hans herein, der hat eine Kettensäge an sich gepresst und will sie nicht loslassen.

SCHWESTER ELISABETH

Türken? – Wo sind da Türken? Was hat er?

SCHWESTER MAGDA

Hohes Fieber! Auszieh'n! Waschen! Einzelraum! Ruhigstellen! Die Papiere!

SCHWESTER ELISABETH

durchsucht Hans nach Papieren, findet sie, gibt sie Magda, schiebt ab

A Holzarbeiter?

SCHWESTER MAGDA

A Demonstrierer!

Ihr Handy piepst. Sie holt das Gerät aus der Tasche und meldet sich.

1. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

SCHWESTER MAGDA

Ja, Rotkreuzstation Lambach. Schwester Magda. – Ja. Einer. – No ja, starke Erfrierungen und hohes Fieber. Phantasiert. Sechs Wochen. – Nein. Sechs Wochen hat er campiert.

Kettensäge? Ja, hat er. Gibt er aber nicht her. Nach der Injektion g'wiss. – Ja. Moment. –

Also der Name ist –

blättert und liest in den Papieren

– Beer. Johannes Beer. – Ja. Aus Oberösterreich. Sankt Georgen. Attersee. Am 18. Februar 1967. Literaturwissenschaftler. – Nein. Ledig, steht da.

STIMME DES HANS

Oh! Rett's Euch! Rett's Euch! Der Türk! Der Türk! Laufet!

STIMME ELISABETHS

Ruhig. Ruhig. – Da gibt's gar keine Türken. Bleibens ruhig, beim Fiebermessen. Und lassens', bittschön, endlich die Säg aus.

SCHWESTER MAGDA

Er schreit schon wieder. – Die gehört nicht ihm? Er hat sie einem weggerissen? – Nein, das tun wir besser nicht. Ein Gendarm sollt sie abhol'n. Nein. Der Doktor braucht nicht herkommen. So arg is' ja nicht. – Gut. Wenn's über 40 steigt, ruf ich an. – Nein, draußen is's jetzt ruhig. – Die hab'n ja aufg'räumt. Danke. Wiederhör'n! No, – der führt was auf, in sein'm Fieber, spielt ja alle Stück'In, macht uns ein richtiges Theater!

wendet sich um, gleichzeitig wird die Gardine weggezogen und das Barocktheater wird erstmals sichtbar. Lichtwechsel. Musikeinsatz. Kriegerische barocke Janitscharenmusik. Gleichzeitig Toncollage: Lärmen eines Scharmützels, Pferdegetrappel, Wiehern, Rufe, Trompete.

2. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie einer, Hans genennet, nackend vor den Türken fliehet, die vor langer Zeit ins Land gefallen, zur Jungfer und wieder Jüngling sich wandelt, unversehens eine Glocken läutet und ganz unverhofft eines Edelmanns Livree an den Leib bekommt.

Vorhangsaufzug. Die Bühne ist eine Winterlandschaft. Hans, halbnackend, läuft armrudernd nach vorne. Hinter ihm Schwester Magda mit einer Injektionsspritze.

HANS

Laufet! Laufet! Laufet! – Oh, Ihr wisset selbst, wie närrisch einem ist, der aus dem Schlaf ermuntert und mit so ängstlicher Post erschreckt wird: der Türke – der Türke stürmt!
Laufet!

SCHWESTER MAGDA

Still liegen sollen Sie, nicht laufen. Stillhalten. Drei Sekunden nur. Dann geht's Ihnen besser.

HANS

Oh! Ich lag mutternackicht in großer Angst, und das Geplärr ward im Haus und in der ganzen Stadt dermaßen, dass ich im Stockdunkel das nächste Zeug ergriff, um damit davonzulaufen, meinend es wären meine Kleider. Und nur fort und fort –
Gelegenheit zur Injektion suchend

SCHWESTER MAGDA

Ruhig! Nur ein kleiner Stich!

HANS

Aber itzo erweist sich, – dass es ein Weiberhabit ist, welcher unsres Adjutanten Tochter zugehöret, die diese Nacht – aus Angst, oh –
Schwester Magda gibt die Injektion, Hans klammert sich ängstlich an sie.
– ja , nur aus Angst – der Türk! – in meinem Bett – will sagen – Zimmer – schlafend lag. Aber besser eine Laus auf dem Kraut, als gar kein Fleisch.
Schwester Magda macht sich frei und ordnet gestisch das Bettzeug. Geht dann auf Fußspitzen fort.

SCHWESTER MAGDA

So. Das wär's! Jetzt wird geschlafen. – Wünsche schöne Träume.

2. BILD

2. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

Hans! – Du bist wie ein Soldat in Not. Die Not hat kein Gesetz. Und nackicht laufen ist verboten! Und ob Du nun Manns- oder Weibstuch verstinkest, ist der Laus am Arsch ein, 's ist grad nur um ein paar Stündlein zu tun, dann zeuchst Du den Weiberplunder

wieder vom Leib und laufest zu den Burschen.
hat sich das Weibergewand angezogen.

2. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Ein Soldat mit Gitterhelm, unkenntlich, taucht auf. Geil auf Hans zu.

SOLDAT

So! Zu den Burschen willst Du? Das erspar ich Dir! Sag gleich, dass Du schon früh zur Hur bist worden.

HANS

mit verstellter Stimme

Wenn Ihr mir sagt, wann Ihr ein Schelm worden!

wehrt sich dagegen, dass ihm das Kleid stückweis vom Körper gerissen wird.

SOLDAT

Ha, ich bin schon einer gewesen, eh mich meine Mutter auf die Welt gebracht, und werde einer sein, nachdem ich begraben bin. Wart, Dich krieg ich hintern Busch und hätt'st Du Ziegeneuter.

Hans beginnt erbärmlich zu schreien.

2. BILD

4. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Eine Tür fliegt auf. Elisabeth zielt mit einem Terzerol auf den Soldaten, schießt an ihm vorbei, er läuft fort.

HANS

Ha! Die Soldaten! Diese Malefizier –

ELISABETH

Wenn Sie das Bettzeug immer so hinunter strampeln, steck ich Sie kurzerhand in Ihren Schlafsack da, sechs Wochen nicht gewaschen.

Immer noch dem Soldaten nachsehend

HANS

Ob Dich ein Türk oder Christ zerreißt – das ist wohl gleich?

ELISABETH

Im Krieg, da spinnt man kein anderes Garn. Unsereins hat zu tun, sein bisschen Ehr und Leben zu erhalten. Die brauchen keine große Zeremonie mit den Frauenzimmern. Du kannst es ledig meiner Güte danken, dass Du jetzt keinem Sautrog gleichst.

Hans kniet hin, küsst Ihr die Schürze.

ELISABETH

Wo kömmst Du aber her, und was bist Du für eine?

HANS

Ach, liebe Frau, aus Neuhäusl komm ich, all wo mein Vater, ein allerchristlicher Adjutant, von dem Türken ist totg'schossen. Hu! Und muss nun im Elend wandern und mein Brot mit Bettelgeh'n suchen.

ELISABETH

Und heißest? – Dein Nam!

HANS

Ja so, – Sophie. Nennt mich Sophie, herzliche Frau. Sophie.

ELISABETH

Sophie also, so, so, – Sophie!

HANS

Ja, ja. Sophie. – Und Frau, zeigt Ihr mir wohl die Straß nach Wien-Stadt?!

ELISABETH

Oh, oh – nach Wien-Stadt wär's noch weit, Sophie. Auch seyn die Straßen allenthalben geschlossen, Sophie. Du liefst auf ihnen wohl noch größere Gefahren, denn zuvor, Sophie. So abgeschabet und zerrupft Du aussiehst, möchte man Dich für ein abgefemtes Lagerluder halten.

HANS

Und bin doch nur ein arm Soldatenkind.

ELISABETH

Ja arm! Unserer vormaligen Aufwartmagd kam auch immer arm, arm, aus dem Maul und ist uns aus'm Dienst gelaufen. – Wärest Du keine abgelegte Spitzbübin, dann könntest Du hier unterkriechen. Mir aufwarten, die Haar flechten, Schuh putzen, Kittel waschen, flicken und derlei Arbeit tun, bis sich die Zeit anders füget. Zudem will ich Dich unterrichten, Sophie, in allen Sachen, die einem Weibsbild wohl ansteh'n. Du darfst auch bei mir schlafen, so Du nachts nicht sabberst. – Hast Du Flecken? Schnarchst Du?

Ängstlich seine Blöße vor der handgreiflichen Zudringlichkeit bergend

HANS

I wo. – Im Bett, da bin ich mausisch stad.

Ein Wasserschaff vor sie hinstellend

ELISABETH

So, da. – Wasch Dir den Grind vom Hals, ich bring Dir ein Gewand, so wie Du aus den Fetzen stinkst, kommst Du mir nicht ins Haus.

lacht anzüglich, geht. Hans knickt.

2. BILD

5. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

Oh! Oh! Hab ich nicht sagen hören, man pfeift dem Vogel so lang, bis man ihn im Garn hat? Oh, oh, herzliche Kuppelmutter, Eure geschmierten Wörtlein seynd ranzige Butter. Wo nähm ich her, was Ihr an mir gesucht habt? – Lieber fort und sehn, wo das Land am weit'sten ist. Ein junger Hund muss viel aussteh'n, eh er alle Kotlaken durchwaten hat. Besser selbst aus'm Tür'l geh'n, als ausgeschmissen werden. Wo noch dazu so hübsches Wetter ist!

Es beginnt zu schneien. Hans stößt an den Schnappsack, den der Soldat beim Weglaufen liegen gelassen hat.

HANS

Holla, schneit's Kraut und Rübensäck. Beißt mich das Fuchslein?

findet eine Hose im Sack, zieht sie schnell an, reißt das Glockenseil ab, die Glocke läutet,

zieht die hinab gerutschte Hose wieder hoch, bindet sie mit dem Seil um.

Schon hört man die

STIMME ELISABETHS

Hörst Du wohl auf, die Glocke zu läuten, als wär's zur Mess'? Du weckst mir den Herrn auf, der oben sein Rausch ausschläft!

2. BILD

6. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ELISABETH

Sophie? – Sophie!

tritt mit einem Frauenhemd in die Tür. Sieht statt dem Mädchen nun den Hans.

Was will denn der da? Und das Rotzmensch indessen zum Teufel? Oder hast Du Dir's hintern Busch g'schleppt, Racker. Wo ist es?

geht mit einem Stecken auf Hans los.

HANS

Weggelaufen!

spießt das Kleid mit dem Stecken auf.

ELISABETH

Weggelaufen? Splitternackicht? In die Schneenacht? Kerl! Sag's im Gutem, oder ich will Dich so zerprügeln, dass dem Teufel graust und er Dich nicht mehr holen will. Kein Haar bleibt Dir auf der Birne! Die Ohren reiß ich Dir vom Krautschädl! Ausseh'n wirst Du wie ein Hengst, dem man den Schwanz gestutzt! Wo das Mensch ist?

hat ihn an die Schlossmauer getrieben.

HANS

Frau! Weiß ich was um die Sach', will ich mich schinden lassen. Kaum ich sie sah, sah sie mich und fort war sie – Hui!

ELISABETH

So? Hui?

HANS

Ja! Hui!

ELISABETH

Und was schleichst Du da um's Schloss herum, mit der Visage? Ha?

HANS

Will um Dienst anfragen.

ELISABETH

Ha, Dienst. Siehst gar nicht so recht dienstbar aus. – Ja, wenn Du die Sauen auf dem Feld zu hüten Dich artig anstelltest, des edlen Herren Hunden löblich aufwarten magst, ihnen die Tür mit Anstand auf- und zumachen bebringst, morgens die Scheißkübel sacht aus den Schlafkammern tragen willst, oder beim Brunnengrab'n tüchtig die Schaufel wirfst –

HANS

Oh! Oh! Brunnengrab'n, oh! Derart Arbeit bin ich schon von Natur aus abhold. Bricht mir bereits beim Gedanken an solche Schinderei das saure Wasser aus der Haut. – Wollet mir dennoch einen Groschen Zehrgeld geben auf die nackte Hand.

ELISABETH

Ein Fußtritt wirst kriegen auf'n nackten Arsch, Du Bärenhäuter! Willst nicht dienen? Man

soll Dir faulem Schelm wohl Kissen unterlegen, Malvasier kredenzen, Mandeltorte vor die Gosche setzen! Wer essen will, der muss was tun. Geh mir aus dem Gesicht oder ich werf Dir ein Loch in Kopf, Du Tagdieb, der Du den Dreck scheust, obgleich Du selbst einer bist.
lässt von ihm ab, wendet sich zur Tür.

HANS

Ich dreckscheu? Oh! Ich hab die Schneiderkunst gelernt, Frau Schimpfmaul. Und dass ich diese Kunst auf's Höchste bringe, reise ich durch die Lande. Hernach will ich schauen, wie ich eines vornehmen Herrn Schneider oder Kammerdiener werd und ein wack'rer Kerl sein kann. Sapp'rament, ich dreckscheu? Hab schon gar manchem Schwartenbeißer die Hosen geflickt, welche, mit Ehre zu melden, oft voll After-Schmiere und das Unterfutter voll von Läusen war.

ELISABETH

Ei, wie der Meister so die Kundschaft, heißt's.

HANS

Apropos Kundschaft: Sind eben die selbigen, mit den Läusen in den von mir geflickten Hosen, bald darauf auf die Akademie gezogen und große Magister und solche Leute worden, von denen man's nachher nicht hat sagen dürfen, dass sie ehedessen in die Hosen geschissen. Und hab' manchen stolzen Spiegelaffen um zwei Kreuzer seine Strumpfsohlen neu besetzen müssen, ob sie auch vom Schweiß fast verfaulet waren. Musst noch vor ihnen s'Mützl abnehmen und sie Monsieur heißen, indes mir ihre Strumpf in die Nase stanken. Daraus könnt Ihr wohl abnehmen, dass ich weiß, was kalt oder warm, Frau Dreschholz.

Ein Fenster im Schloss wird aufgetan.

ELISABETH

Geh Deiner Weg, die Dich ja doch nur ins Wirtshaus führen. Geh!

2. BILD

7. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Herr Lorenz schaut aus dem Fenster.

HANS

Dass der Teufel das Gehen holte! Hab mir doch gestern und heute, innerhalb zwölf Stunden wohl vierzig Blasen an die Füße gegangen. Wollt Ihr sie seh'n? – Nein? Nun, lebet wohl. Kommen wir wieder einmal zusamm', so werdet Ihr vor mir den großen Kratzfuß machen.

HERR LORENZ

Holla, junger Blasenfuß! Wenn Du mir nicht davonlaufen wolltest, möcht ich's mit Dir als Leiblakei probieren. Und taugst Du – Dich vielleicht behalten.

ELISABETH

Herr, seht Euch doch erst die Visage an. Dies sein Gegrinse taugt uns nicht, höchstens zum Brunnengraben.

HERR LORENZ

Es seynd mir Deinesgleichen schon ein Dutzend weggelaufen. Ihr Schelmen lauft ja gerne weg. Doch läufst Du mir davon, so windig kannst Du gar nicht laufen, als Dir mein Schlossknecht nachläuft, und schneller als Du ausgelaufen, mit Dir wieder einläuft, dass Du die

Prügel kriegst, wie die, die vor Dir weggelaufen sind. Danach jag ich Dich eigenhands davon und Du magst laufen wohin immer.

ELISABETH

Wenn Du noch laufen kannst.

HANS

Einladende Offerte. Was, außer Prügel, ist hier noch zu haben, dass es sich lohnt, nicht wegzulaufen?

HERR LORENZ

Gut Brot, gut Bett und gutes Wasser, ist erst der neue Brunnen tief genug.

HANS

Dann dank ich für das gute Wasser, nachdem ihr zuerst graben müsst, – und bitte um ein kleines Darlehn, für die Dienste, die ich demnächst zu leisten nicht müde werde.

ELISABETH

Herr, merkt Ihr nicht, dass er ein Galgenvogel ist, irgendwo ausgekommen und zu gar nichts nütze?

HANS

Euer Gestreng sei versichert, dass ich nicht verschwinde. Sollt ich aber dennoch, könnt Ihr mir beide Ohren abschneiden und mit diesem Faden an den Galgen hängen.

Hans hat Elisabeth einen Faden ausgezogen und bietet ihn Lorenz an.

HERR LORENZ

Gleichwohl muss ich dem Klepper in die Zähne greifen, eh ich aufsitz. Lisbeth, bring ihm das Libre aus dem Weingewölb, in das ich's jüngst geworfen und leg es diesem Bärenhäuter an. Jetzt horch!

lässt einen unüberhörbaren Flatus ab

Den schenk ich Dir zum Angeld. Schieb ihn in den Schubsack, dass er nicht schimmelig wird, wie diese Vettel, dann gilt er übers Jahr schon sieben Groschen.

Elisabeth geht verärgert ins Schloss.

2. BILD

8. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

Das war einer, zu dem ich Euer Gestreng ausdrücklich meine Gratulation ausdrücke. Ha-hahaha!

hat mit Mühe auch einen ausgepresst.

HERR LORENZ

Hans, wenn Du so oft lachen wolltest, als ich einen streichen lass, so möchtest Du bei mir nie traurig werden. Ich hab Vorrat.

lässt wieder einen langen Ton hören.

HANS

Herr im Himmel!

HERR LORENZ

Falsch! Nicht der Herr im Himmel, sondern ich, Herr Lorenz, blase so Posaune! Komm herauf, ich will Dir ein Willkommen blasen, dass Dir die Tränensäcke übergeh'n vor Freude. Bist Du musikalisch? – Denn wenn, dann hörst Du mehr heraus, als die mit ungeübten Ohren, die wo das Salz nicht von dem Pfeffer unterscheiden können. Holla, Lisbeth! Das

Libre!

schließt das Fenster. Hans: Reverenz. Elisabeth wirft ihm den Rock drauf. Musik. Vorhang. Hans kommt nach vorn.

3. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Gardine wird vorgezogen. Schwester Magda mit Verbandzeug kommt vor dem verletzten Reporter auf die Vorbühne, verarztet ihn, während er ins Mikrophon spricht. Gleichzeitig läuft die Toncollage der gemeldeten Ereignisse.

SCHWESTER MAGDA

Kommen Sie, kommen Sie. Von hier aus ist der Auwald gut zu sehen. Augenblick, brennt ein wenig. So. – Schaut ärger aus, als es ist. Wir machen einen Notverband.

Während dieses Textes spricht schon

DER REPORTER

Im erst gestern von der Gendarmerie geräumten Auwald an den Ufern der Traun, in Lam-bach, haben die Spannungen zwischen Kraftwerkerbauern und Naturschützern neuerlich bedrohlich zugenommen und erreichen derzeit eine weitere Eskalation. Die Demonstran-ten haben Dutzende großer Erlen erstiegen, in den Ästen Plateaus und Wachsitze errich-tet und sich an ihnen angekettet, um das Fällen dieser uralten Bäume zu verhindern. Freiwillig werden sie von dort nie herunterkommen. Die Gendarmen werden sie wohl ho-len müssen. Das kann ohne massive Gewalt kaum ablaufen. Die Lage ist sehr ernst. Die Zufahrtswege zum Rodungsplatz sind mit in der Nacht errichteten Barrikaden versperrt. Dies rief unter den Holzfällern, die um ihre Arbeitsplätze fürchten, großen Zorn, ja Hass gegen die Naturschützer hervor. Sie schimpfen sie Berufsdemonstranten und bezahlte Protestierer, und es ist bereits zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen. Die Be-richterstattung vom Schauplatz ist sehr schwierig, ja direkt gefährlich geworden, da die verunsicherten, aufgeregten Arbeiter in jedem Fotografen und Reporter ja Gegner des geplanten Kraftwerks vermuten und ihnen Kameras und Mikrofone zu entreißen versu-chen. Indessen kursieren Gerüchte, wonach die Gutachten, die zur Baugenehmigung des Kraftwerks nötig sind, gefälscht wurden. Hunderte Bewohner umliegender Orte und aus dem ganzen Land überfluten den Platz, versorgen die Demonstranten mit Suppe und hei-ßen Getränken, – nur von den denen, die für das Debakel verantwortlich sind, ist noch niemand erschienen. Sie sind in ihren Ämtern entweder nicht erreichbar, verreist oder nicht zu sprechen. Sie hüllen sich in Schweigen, sind auf Tauchstation gegangen, haben sich einbetoniert. Indessen heulen die Motorsägen.

Toncollage der Motorsägen. Ablenden. Reporter und Schwester mit Gardine ab.

4. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie sich Hans unter Weibergezänk an das Studium der Läuse machet, mit einem Edelmann hohen Diskurs über die Kunst des Flatisierens führt und argen Bericht über die Arschklopfer vermeld't.

Vorhang: Herrn Lorenzens Schlafkammer.

Im Bett, den Hintern der Tür zugewandt

HERR LORENZ

Finito mit dem Spektakel! Sind die Säu' los? Silentium draußt!

ELISABETH

Ist die Katzenmusik der Bauern, die nicht wollen, dass der Brunnen 'graben wird. Sie schrei'n, es leit ihnen's Wasser ab. Deshalb.

HERR LORENZ

Die soll'n's Maul halten, sonst lass ich d'Hund aus'm Kotter!

ELISABETH

Der saub're Lakai ist drauß. Wollt's ihn Euch näher anschau'n?

Lorenz antwortet mit einem Flatus.

Wenn das die Antwort ist, hat er sie schon vernommen. – Ich hätt Euch diesen Diener auch nicht anempfohlen, 's ist ein Haderlump.

dreht um, geht eilig zur Tür.

Wütend

HERR LORENZ

Alte Rakunkel! Hab ich Dich geheißen, Leut' verjagen, die ich in Dienst nehmen will? Her-ein mit dem Burschen!

4. BILD

2. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Hans ist rasch eingetreten, Reverenz.

HANS

Bin schon herinnen. Euch zu Diensten, Herr! Und wünsche Eu'r Gestreng wohl zu ruh'n in der schönen Bettstatt.

ELISABETH

Aus welcher der gestrenge Herr in einer Wochen kaum herausfind't. Weswegen man ihn landweit nur den faulen Lorenz hinter der Wiesen heißt, der über seinen Mist im Hof noch nie hinausgekommen. Auf! Lasst mich die Laken wechseln und das Hemd, das ihr seit vierzehn Täg und Nächten jetzt am Leib habt. Ist's Euch schon angewachsen, dass Euch die Müllerflöhe wachsen, haufenweis!

HERR LORENZ

Deshalb, Hans, als Probstück, ob Du zu meinen Diensten taugst, zieh mir sogleich einmal

das Hemd vom Rücken, und durchsuch die Nähte, worin die Läus' wie Hanfkörner sitzen und wie Speckschwärtlein hervor glänzen. Für zwölf dergleichen Viecher will ich Dir einen Zweier schenken. Da könnt'st Du die Woch' hin dreizehn bis vierzehn Groschen Läusegeld zusamm' bekommen und mit dieser Arbeit mehr verdienen, als mancher Fronbauer auf der Wolfsjagd im Monat. Hans! Bei mir wird's Dir gut geh'n!

Vom Hof herauf wütend

DIE BAUERN

Lorenz! Saufaus, Fresser, Prasser! Pratzen weg vom Bauernwasser!

HERR LORENZ

Grobzeug! Mach die Läden zu!

Hans zieht eilig die Fensterläden zu. Beginnt in Lorenz Hemd die Läusejagd. Elisabeth schlägt die Tuchent auf, zieht das Laken ab, wirft es schreiend zurück, reißt die Fenster auf.

ELISABETH

Was für ein Dreckschwein hat mir das getan, ist das itzt Hofweis'? Pfui, Sapperment! Das hat der saubere Junker Lorenz getan! Dass ihm der Teufel für sein Bettschleiß hol! Das tut der Grobian mir nimmer! Kein Satan möcht' solch' einem Bettverdreckter länger dienen. Um ledige vierzig Gulden schlechten Leutlohn soll ich so argen Gestank einfressen? Auf der Stell' geh ich auf und davon!

HERR LORENZ

Da reißt sie wieder die Pappen in aller Herrgotts Früh' auf. – Hans! Zeig ihr –

HANS

Ja, was –

HERR LORENZ

Nein, nein, – die Tür! Zeig ihr die Tür!

ELISABETH

Ich will's Ihm zeigen! Will ihm das Laken zeigen, dass er sehe, welch ein hochehrbarer Bettbekacker er ist. Pfui Teufel! Bin ich auch ein Weib, doch den Pfifferling kann ich, ohne Ruhm zu melden, länger im Arsch halten, als Er! Arge Schand'! Will ein Cappalier sein und richtet so eine Drecktor' an. Pfui, schämt Euch! Schämt Euch! Schämt Euch! – Könnt Ihr's denn nicht riechen?

DIE BAUERN

Gräbst Du uns das Wasser ab, gräbt der Bauer Dir das Grab!

HERR LORENZ

Schafgeblök, die Läden vor! Plärren draußen, Keifen drinnen. Du alte Strohfiedel! Soll ich mir etwa den Hintern mit Haberstroh –

HANS

– zustopfen?

HERR LORENZ

Ja, zustopfen! – Wieso zustopfen? – Ah, ja, zustopfen! Natürlich! Willst Du's nicht leiden, so scher Dich – scher Dich –

HANS

Zum Teufel vielleicht?

HERR LORENZ

Ganz recht, zum Teufel. Und geh oder ich schmier Dir die Schmier noch ums Maul, Du –
Du –

HANS

Rukunkel würde passen.

HERR LORENZ

Ja! Rukunkel! Trefflich! Rukunkel! Und dass ich Dein – Dein – na – Dein –

HANS

Na ja – Antlitz?

HERR LORENZ

Antlitz. – Wieso Antlitz? Ah ja, – also dass ich's nicht mehr sehn muss, kriegst Du gleich Dein Lohn mit, – so! Hier ist er, zähl nach, Du –

HANS

Rakunkel!

HERR LORENZ

Ja, und lass Dich bei mir nicht mehr seh'n!

hat Geld ins Tuch geleert und dieses Elisabeth zugeworfen. Sie nimmt es.

ELISABETH

Da hast Du Dir einen feinen Herrn gefunden. Einen, der das Flatisieren gar für ein Vergnügen hält. Pfui Teufel.

HERR LORENZ

Ei, Du Plundervieh, das acht ich für eine Kunst! Wer weiß, wie viel Pulverzeug aus der Apotheken ich schon hätt schlucken müssen, wenn ich das Luftablassen nicht könnt. Wär schon vor die Hund gegangen, wenn mir an dem hintern Instrumente die geringste Saite gesprungen. Hans, das Furzen ist ein herrschaftliches Vorrecht! Könt es mancher großer Herr so gut als ich, er gäb gern sein Amt drum, und ich halte alle für Narren, die da meinen, es sei nur eine bäuerliche Grobheit. Nein Hans, es ist eine beträchtliche Kunst.

ELISABETH

Ei ja, besonders dann, wenn Du bei diesem Donnerkünstler in dem Bette liegen und ihm den Buckel kratzen musst, so wie er's anschafft: die eine Seiten hinauf, die andere wieder hinunter, bald geschwinde, bald langsam, jetzt stark, dann schwach, – bis Dir die Nägel schwären und abfallen. Und dabei wird Dir sein Gestinke in die Nasenlöcher fahren, dauwendick, dass Du darüber das Schlucken im Hals kriegst, ob dieses feinen Räucherwerks.

HERR LORENZ

Hans, lieber Hans: Lass Dir die künftigen Freuden nicht verdrießlich machen von dem Tratschmaul. Ich kann Dir sagen: Die Windsucht hat vielen den Hals geschnürt, die itzo noch manchen Schöpsbraten fressen und einen guten Schluck sauren Österreicher dazu tun könnten! Bärenhäuter sind sie gewesen! Warum haben's die Narren verhalten? Ich verhalt's nicht und fühl mich wohl dabei und lustig in meinem Bett.

ELISABETH

Ha, Bett! Ein Schweinekoben ist's, mit Branntwein auszuräuchern.

HERR LORENZ

Scher Dich hinweg oder ich will Dir Branntwein trichtern! Fort!

droht ihr mit einem Riesentrichter. Sie rafft das Tuch auf und läuft ab.

4. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

Wenn sie Euer Gestreng jetzt nur nicht an allen Orten für einen grauslichen Lauslummel ausschreit. War sie lang in Eurem Dienst?

HERR LORENZ

An zwanzig Jahr, die schrumpflige Ziege. Das ist des abgedankten Gesindes gemeinster Brauch, dass sie ihre gewesenen Herren dann mit dem Jauchkübel austragen und schandieren, wie immer sie nur können, undankbar, wie sie ja sind.

DIE BAUERN

Fauler Lorenz, Wasserdieb! Deine Grabknecht kriegen Hieb! Dieb! Hieb! Dieb! Hieb! Dieb! Hieb –

HANS

Die Plärrer da unten, zählen auch zu Eurem abgedankten Gesind'?

HERR LORENZ

Ah, die – sollen ihre Saurüssel nicht in meinen Trog, will sagen Brunnen hängen. Grunzen, weil ich Wasser ableit', die Neidhammel. Ich sag: Ich grab, – also grab ich! Soll'n's brüllen, die Ochsen. Aber Dankbarkeit hast Du ja auch nicht im Aug. Komm her, lass Dich anschau'n. Wer hat Dich gemodelt, welche Schule, Lehrmeister. – Red!

lässt sich Wein geben.

Auf Läusejagd

HANS

Euer Gestreng, es gibt solche, die ihre anvertrauten Kinder wie Hunde herumpeitschen. Zu einem solchen Kinderhenker wurd' ich von meinen unverständigen Eltern getan. Sie glaubten, ich wäre dort wohl aufgehoben und fleißig unterrichtet. Aber Herr, bei meiner Treu, ich kann schwören, dass er die meiste Schulzeit nur mit Auskehren der Ärsche zu tun hatte. Das Herz lachte ihm im Leib, wenn einer oder der andere außer der Schnur gehau'n und demnach band er allezeit neue Ruten, die zu strafen, die er auf seiner Tafel vermerket.

HERR LORENZ

Ja, Hans, in denen Schulen muss man sich wohl zu verhalten wissen.

HANS

Oh, Herr, – das Wohlverhalten der Knaben war ihm doch die ärgste Pestilenz! Wenn er nichts zu strafen hatte, war es ihm, als fräß er das heftigste Gift. Und Tugend, Bravheit, Disziplin und Fleiß reizten ihn zum Zorn. Was dieser Hund sich alles aussinnigte, nur um uns unter die Ruten zu bringen, das war schändlich. Er achtete es wenig, wenn er uns schlug, dass das Blut floss. Ja, strich etliche dermaßen zuschanden, dass sie dem Bruch- und Wundarzt oftmals wochenlang mussten unter der Hand liegen.

HERR LORENZ

Und doch, seh' ich, siehst Du heut ganz rosig aus dem Fleische. So hat's Dir nicht geschadet.

HANS

Oh, Euer Gestreng, wenn man seiner Lehrmethode Nutzen ansah, war es zum Erbarmen, dass man einem solchen Steißklopfer, so viele Zweige unschuldiger Jugend in die Klauen gegeben, weil er sie bis auf den Grund verdorben hat.

HERR LORENZ

Hat er Dich auch verdorben, Hans? Mir kannst Du's ja verraten.

HANS

Er schlug uns ganz ohne Ursach', und machte so all die Jahre völlig furchtsame Leute, die sich nach der Schulzeit weder zu raten noch zu helfen wussten. Wird hohe Zeit, dergleichen grausamen Wölfen, das junge Kinderfleisch aus den Zähnen zu rücken.

HERR LORENZ

Ganz ohne Ursach'! Viel ist ganz ohne Ursach'! Da drunten, die schrei'n auch ganz ohne Ursach'. – Nur, weil ich mir ein Brunn grab. Das Wasser rinnt einmal zu mir. Ich sag: Ich grab, – also grab ich!

Geschrei streitender Männer im Hofe.

Wart, Hans, da geht's ums Brunnenloch, – gib mir die Peitsche! Die lassen schon die Hosen 'nunter, geh'n schon in die Knie! Na, wartet! Ich will Euch so ins Laufen bringen, als jagte Euch der Satan!

reckt die Peitsche aus dem Fenster

Holla, Ihr nackten Ärsche, das ist keine Mistgrub'! Da graben meine Knechte einen Brunnen. Verschwindet augenblicks von meinem Grund, sonst send ich Euch die wilde Jagd, ich sag's nur einmal.

schlüpft in den mächtigen Hausmantel und stürzt aus der Tür

Und dieser Torwart, stockbesoffen, lässt das Gesind'l ein. Na freu Dich! Hockt da beim Küchenmensch, bei meinem Most, frisst meinen Braten – und lässt die Nachbarn mir in 'n Brunnen scheißen! Kerl!

Gierig am Schneidbrett wild tafelnd

HANS

Hans, jetzt greif zu! Wenn jetzt nicht, dann nie mehr. Ich sterb' vor Hunger ! Wenn ich in meiner Kindstub' klagte: "Mutter, 's hungert mich", da war die Knackwurst immer schon gefressen und ich kriegt' den Rettich. Hier aber werd' ich keine Rüben rupfen, das versprech ich mir.

4. BILD

4. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Vom Hof herauf Peitschenklatschen und der Bauern Wehgeschrei, Laufen, mehrmals Zuschlagen der Hoftür. Kaltlicht.

Wandtür öffnet sich leise, unbemerkt von dem schon trunkenen Hans, eine Injektionsspritze in Händen nähert sich

SCHWESTER MAGDA

Nur ruhig, ruhig! Noch eine klitzekleine Spritze und schon geht's uns besser. Stillgehalten. So, jetzt fährt der Zug ins Traumland. Wünsche gute Reise.

geht. Lichtwechsel. In der Türe wendet sie sich um, jetzt ist sie Elisabeth.

4. BILD

5. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans auf der Reis ins Traumland in Fraß und Suff verfällt, für einen Dieb angesehen wird und eine Lektion über höhere Rülpserei anhört.

Leise tritt sie hinter Hans, der ungeheuer tafelt, wirft ihm plötzlich den Schurz über und schnürt ihm den Hals.

HANS

Oh, Herr! – Vergebt! Der Hunger! Das Magenkrachen! Ich könnt es nicht mehr länger hören! Ich hab' ganz selten feine Ohren –

ELISABETH

Ja, Schweineohren hast Du, ellenlange, Du Sperlingfresser, Krautwisch, Schabhals. Ein Bratwurststecher, Käsefraß und Saufaus bist Du! Ein Tobaksbruder gar und eine Heringnase! Hab ich Dich erwischt! Ich wusste gleich, dass Du ein Lausdieb bist, ein hergelaufner! Spitzbub! Da bleibst Du itzo hocken! Soll Dich der blöde Lorenz schmatzen sehn, bei seinem Speck! Halt stad!

HANS

Oh! Seid Ihr die, die da die –

ELISABETH

Ja, die! Die, die da die Aufsicht hatte über die, die da die Hof- und Leibflöh' sind vom faulen Lorenz. Die!

Hans gelingt es nicht, zu entkommen.

HANS

So! – Die! – Doch habt Ihr nicht grad erst den Abschied nehmen müssen? – Die Besoldung abkassiert?

ELISABETH

Ha, das könnt Dir passen! – So oft als ich den Abschied schon gespielt, hast Du noch nicht Grüß Gott gesagt! – Diese Besoldung, das ist doch nur das Kuschgeld, mit dem er mir das Maul stopft, dass er wieder Ruh hat. Das Angeld, dass ich ihm im Dienst bleib. Abschied nehmen, ha! Der Hahnrei! Was möcht' er ohne mich denn tun? Schon längst hätt' man ihn in das Narrenhaus verbracht, ohne mich, – in das er sicherlich einst kommen wird. Aufgefressen von den Läusen und dem verlausten Gesind' wär' er schon ohne mich.

4. BILD

6. Szene

▲ nach oben ▲

In der Tür stand sicher schon länger

HERR LORENZ

Hans, Hans! Wärs Du ein Schnapphahn, – ich ließ Dich schnappen.

ELISABETH

Da, diesen schönen Käse hat er angenagt, der Mauskopf, und von der Wurst die beiden Zipfel abgebissen, hint' und vorn!

HANS

Hätt' ich sie von der Mitt' her fressen sollen? – Nur von der einen Seiten angeknabbert, verlöre sie doch jeden Halt. So kann sie sich kommod im Gleichwichte halten.

ELISABETH

Der Krug ist auch fast leer. Ein Dieb und Saufaus ist der Kerl!

HANS

Wie wollt Ihr einen vollen Krug denn füllen? – Frau!

HERR LORENZ

Hörst Du? Hörst Du's, Schnattergans? Das heiß ich klüglich disputieren, das lob ich mir. Mit diesem Maulwerk kann er's zu was bringen. Du aber bring den Branntwein her. Wir woll'n was trinken. Menschen fröhlichen Gemüts, die hab ich gern.
schlägt Elisabeth auf den Hintern.

ELISABETH

Ich mag bei meiner Treu nicht länger bei Euch bleiben. Ihr meint gar, ich sei ein Badmensch! Oh, bildet Euch nur das nicht ein.

HERR LORENZ

Du bist wahrhaftig blöder nicht als Deine Mutter war.

ELISABETH

Die lasst in Frieden. Sie hat gar manchen sauren Tritt tun müssen –

HERR LORENZ

– Bevor sie auf den Abtritt ging, – sie handelte mit Essig.

ELISABETH

Und auch mein Vater war ein Vornehmer –

HERR LORENZ

Die Küchenmensch hat er sich ganz gerne immer vorgenommen. Und war dazu ein sehr Geschickter. Man schickte ihn sehr weit herum: auf Wels, auf Lambach, Vöcklabruck –

ELISABETH

Und dennoch war er hochansehnlich!

HERR LORENZ

O ja, man hängte ihn hoch an den Galgen, wo er hoch anzusehen war. Ich lass Dich dennoch nicht aus meinem Dienst, Du Plaudertasche. Da! – Kauf Dir einen neuen Kittel, und wenn Du ihn gehörig hochhebst, lass ich Dir noch ein schönes Mieder machen. – Branntwein!

Elisabeth nimmt die Münze. Geht ab.

HANS

Euer Gestreng, ich glaub von Euch kann ich vieles lernen!

schneidet vor, schenkt ein, serviert Herrn Lorenz immerfort, fast perfekt.

HERR LORENZ

Wie lob ich meinen Vater selig, – er hat mich nicht studieren lassen! Tat mich zwar in eine Lateinschul, aber Possen, ich konnte dort nicht lernen. Die Tintenklekser plagten mich immerzu mit dem Participio und solchem Gezeug, bis mir's in den Beinen juckte und ich davonlief. Auf's Bankdrucken hab ich nie was gehalten, niemals gar ein Doktor werden wollen. Hätt müssen studieren, gribulieren, disputieren, spintisieren, von dem zu dem, da hinein – dort hinaus, bald hinauf, bald hinab, – nein, Bruder Stieglhupfer, ein Narr war ich geworden und kein Doktor! Richt mir das Bett, Hans, darin red't sich's besser, und kratz mir den Buckel. Doktor! Will heut' nicht jeder Gelbschnabel flugs ein Doktor sein? Da werden sie Magister fix, und fix darauf auch Doktor nix. Da lob ich mir Dein Bucklkratzen, Hans. Und ist zwischen Dir und einem Doktor ein großer Unterschied? Sie kraulen den Bauern den Beutel, und Du einem Edelmann den Buckel. Sie geh'n in samt'nen Röcken und schlafen oft auf grobem Leinen. Hingegen Du, im leinenem Libre, Du schläfst bei mir auf adeligem Bettzeug und lernst auch weitaus mehr Geschmack, als diese Hungerleider.

HANS

Aber wann? – Mein Magen schreit schon wie ein Knurrhahn. Hört!

HERR LORENZ

Lass ihn nur knurren, Hans, und dann bestraf ihn, wie ich es mit den Bauern mach.

HANS

Bestrafen? – Wie?

HERR LORENZ

Sie müssen saufen, bis sie nicht mehr können. Hans, es gilt: allen Flederwischen zur Gesundheit! Und wund're Dich nicht, weil ich Dir keines Herren Gesundheit zu trink, – denn dieses halte ich für keine große Rarität. Doch wer trinkt schon den Flederwischen zu?

HANS

Euer Gestreng, es ist mir eine Ehre, als letzter, allerletzter Flederwisch von Euch bedacht zu werden. Zur Gesundheit!

Hans trinkt den Krug in einem Zug aus.

HERR LORENZ

Sapperment! Du kannst ja trinken, Hans, das ist ja rar geworden. Doch dass wir was Absunderliches sind vor allen süffisanten, wollen wir die Becher nicht vorn an die Lippen, sondern auf der Seite, wie die Stadtpfeifer den Zinken ansetzen und so oft wir ausgetrunken haben, einen feisten Rülps aufstoßen; dass ist gesünder, als wenn man uns mit zwölf Musketen Salven schösse. Hans, bin ich auch ein Narr, so weiß ich doch, wo der Hund den Schwanz hat. Also, mach Dich drauf gefasst, dass, wenn Du keinen Rülps zustande bringst, solange volle Becher stürzen musst, bis einer angestochen kömmt. Hör' zu, ich mach Dir's vor, so geht es. –

rülpst

Itzo bist Du dran.

Schon ziemlich tänzerisch vom Trinken

HANS

rülpst

Euer Gestreng, habt Ihr schon einen Rausch gehabt, indem Ihr träumtet, einen Rausch zu haben? – So einen Traumrausch hab ich itzt und glaube, dass der da, neben mir, – ich selber bin und seh', wie der mir zuschaut, wie ich trink! Trink ich denn wirklich?

trinkt und geht, als schwebe er dahin.

HERR LORENZ

Hans, wir wollen leben wie Monarchen, und der Torwartl soll uns den Branntwein die

Gurgel hinunter fiedeln. Lauf, Hans, und sag's dem Bärenhäuter, aber flink, sonst kommt mich der Schlaf an und Du kannst mich innerhalb sechzehn Stunden nicht wieder auf die Strumpf bringen. Lauf!

4. BILD

7. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Hans geht. Lorenz kriecht ins Bett. Vom Hoftor unten her dumpfe Schläge.

DIE BAUERN

Wa – ssa – gibt's – gnua – der – Brunn – der – bleibt – zua!

HERR LORENZ

Schick ich die Holzknecht über Euch, ist bald ein Ruah! Ich sag, ich grab, – also grab ich! Maults, was wollts! Scher mich eine Hundswurst drum. Verspür kein Lust Constantinopel-Vizekaiser zu sein oder in der Welt herum zu kutschen. Lieber fahr ich mit dem Arsch im Bett herum und keiner wird mich daraus bringen. Und sollten sie auch alle türk'schen Schimmel an mich spannen. Ah –

4. BILD

8. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Lorenz ist eingeschlafen. Elisabeth mit dem Branntwein. Schließt die Bettvorhänge. Durchsucht Lorenzens Kleider und findet Münzen, die sie an vielen Stellen ihrer Kleider versteckt. Währenddessen

ELISABETH

Ich habe ja schon vielerlei starke Narren in unserm Narrenspital geseh'n, aber der da ist gewiss der größten einer. Kennt er doch weder Himmel noch Hölle, führt ein Leben gänzlich ohne Nutzen, hält das Fressen, Saufen, Schlafen und Kacken gar für Tugenden, gräbt seinen armen Nachbarn 's Wasser ab für seinen Brunnen und wird derart sein stattliches Gut durch Verwahrlosung des Gesindes letztends noch zu Grund führen. Dem Lederkopf müsst einmal einer mächtig ins Gewissen treten – mit einer Hagelpredigt, wie sie in der Kaiserstadt der Abraham a Sancta Clara donnert. Und wär's im Traum.

5. BILD

1. SZENE

[▲ nach oben ▲](#)

Es gewittert, wird dunkel. Gewaltige Orgelmusik ertönt.

Vor dem Fenster

ABRAHAM A SANCTA CLARA

Es stinkt was, es stinkt was, pfui Teufel, wie stinkt's! Der Misthaufen, worauf der geduldige Job gesessen, ist voller Schwammen gewesen, vermeinte Pfifferling haben aber gleichwohl nicht also gestunken; der Schwalbenkot, welcher dem lieben alten Tättel

Tobias in die Augen g'fallen, war zwar ein stinkend Ding, hat aber dennoch nicht so sehr gestunken, als da stinket ein Müßiggänger und stinkfauler Mensch vor den Augen Gottes. Daher sagt gar recht der heilige Bernardus, dass der Müßiggang und die Faulheit eine stinkend Seuchgrub'n sei aller Laster und böser Gedanken. Der heilige Hieronimy benamset den Müßiggang und die Faulheit eine Mutter alles Unflats und schändlicher Begierde: Sentina malorum – Kloake aller Übel. Der Müßiggang ist eine Schand' der Natur, ein Feind der guten Künste, ein Vorbot' der Sorgen, eine Nacht des Verstands, ein Vater der Armut, ein Lehrer der Unwissenheit, ein Kuppler der Ehr, ein Zundel der Bosheit, eine Verbanung der Tugend, eine Herberg der Laster, ein Polster des Teufels, ein Gräuel vor Gott und das Grabmal eines lebendigen Menschen. Faulheit und Müßiggang verursachen alles Übel in den meisten Sachen: in dem Eisen den Rost, in dem Holz den Wurm, in dem Tuch die Schaben, in dem stehenden Wasser die Fäule, auf dem Acker das Unkraut, in dem Hauswesen das Verderben, in dem Menschen aber Not und Armut, in der Armut aber böse Gedanken, in bösen Gedanken die Sünd', in der Sünd' den zeitlichen und ewigen Untergang! Faul, faul, faul, trägt auf die Dauer wenig ins Maul.

Gewaltige Orgel. Die Erscheinung des Abraham a Sancta Clara verblasst. Fernes Geläut, dann lautes Pochen.

6. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ELISABETHS STIMME

Herr, hört Ihr's nicht? Man läutet schon zusammen. Steht auf und richt's Euch zur Mess'!
Der Pfarrer wird auf Euch nicht warten. Steht auf, dass Ihr die Predigt hört!

Schlaftrunken schwankend taucht auf

HERR LORENZ

Zwei Predigten auf leeren Magen sind zu viel. Hab' doch soeben so ein wütend Wortgehagel überstanden, von Pater Abraham a Sancta Clara, glaub ich, höchst persönlich. Mir dröhnt es itzt noch in den Ohren. Der wär ein Narr, der so früh in die Kirch'n ging. Oh nein. Im Bett tut es besser, als auf den eiskalten Steinen. Bin ich ein Eisbär?

Neuerliches Pochen an der Türe.

ELISABETHS STIMME

Herr, hört Ihr's nicht, der Messner läutet!

HERR LORENZ

Lass Du den Messner läuten, bis ihm die Nägel braun und schwarz sind. Mich treibt er doch nicht aus 'm Bett, läuft er sich auch die Schwindsucht an den Hals. Da heißt es immer Messe hören, und dann macht's der Pfaff so heimlich, dass man's nicht hören kann. Und wenn man's hört, dann ist es noch Latein! Kommt die mir noch einmal mit "Messehören", so will ich ihr gehörig eine Messe singen, dass es gesungen heißen soll! – Wo ist denn der Lakai, der Hans? Für was trägt er's Libre, wenn er nicht da ist? Haaaans!

6. BILD

2. Szene

▲ nach oben ▲

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans vorerst für einen Mordbuben, danach jedoch wegen seiner Fragen nach der rechten Religion für einen Narren gehalten wird, auch erfährt, dass ein Buckelkratzer und Flohfänger besser lebet als ein gelehrter Doktor.

Mit zwei großen, blutigen Messern der

HANS

Euer Gestreng! Seht her!

Entsetzt nach der Peitsche greifend

HERR LORENZ

Oh, Satan! Hast Du wen erstochen? Bist Du rasend? – Abstand!

HANS

Herr! Die Klingen stacken unt' im Tor und dieser Fetzen dran.

wirft ein Pergament auf das Bett hin.

HERR LORENZ

liest

Den Brunnen gräbt der Lorenz nicht! Wir bringen ihn vors Landsgericht! – Oh, diese Fetzer! Ich lass sie ihre Messer fressen! Wenn ich sag, ich grab, dann grab ich! Rübensüppler! Schwartenbeißer! Kürbisköpfe! Widehöpfe! Nockenscheißer! Dreckverschleißer!

HANS

Herr, was seid Ihr für einer Religion? Wie ich merk, seid Ihr nicht gut katholisch, oder taub. Da die Glock ruft und Ihr nicht zur Mess' geht.

HERR LORENZ

Ha, was kümmert Dich meine Religion! 's gibt derer so viele, dass sich die Bücherwürmer auch nicht dreinzufinden wissen. Religion! Hans, – eine gute Bratwurst mit saurem Kraut und scharfem Krenn, das schmeckt dem Magen besser, als wenn man jahrein, jahraus von denen Religionen disputieret. Was Glaubens bist denn Du, Hans?

HANS

ihn auffallend kräftig abtrocknend

Herr, ich bin gut katholisch. Wie denn auch mein Großvater, mein Vater, mein Mutter und überhaupt alle unsre Verwandten gut katholisch sind, weil wir in dem Glauben geboren, getauft und auferzogen worden.

HERR LORENZ

Ja, nun, – so bin ich gut österreichisch. Denn mein Großvater, mein Vater, meine Mutter und alle meine Verwandten sind in Österreich geboren, getauft und auferzogen worden.

Haha!

HANS

Das seynd wohl zwey paar Schuh. Euer Gestreng, was glaubt ihr?

HERR LORENZ

Ich glaub, dass Dir's im Schäd'l spukt, mich so etwas zu fragen. Was geht Dich denn mein Glaube an? – Schenk ein den Branntwein.

HANS

vorsichtig einschenkend

Herr, wisset Ihr denn auch, was der lutherische Glaub ist?

HERR LORENZ

Ha, er ist halt ein Glaub wie ein andrer Glaub auch. Die Lutherischen fressen so gern etwas Gut's als die Katholischen und sehn eine Katz so wenig für ein Fuchsen an, als Du. Sie tun auch ihre Notdurft wie Du, und haben die Zähnd so wenig im Hintern wie Du. Ha!

HANS

Demnach haltet Ihr gar nichts vom Glauben, Herr.

HERR LORENZ

Auf ein gut's Bett dafür umso mehr. Sapperment! Da beißt mich grad wieder ein Viech da am Schulterblatt. Sieh zu, dass Du sie hascht, so bekommen wir einen saftigen Morgenbraten.

ELISABETHS STIMME

Herr, Eure beide Schwestern aus'm Kloster steh'n vorm Tor, verlangen dringlich Euch zu sprechen. Ihr sollt sie gleich empfangen!

HERR LORENZ

Blitz und Donner! Die kommen mir itzt ganz zu ungeleg'ner Stund. Denn nichts verdreußt mich mehr, als wenn so meine liebe Ruh, durch diese essigsauen Weiber unverhofft vermindert wird. Hans, – spring hinunter, sag, ich hätt die Colica und 's Reißen in den Beinen. Wenn's ihnen nicht zuwider war, so ließ ich sie recht herzlich bitten, erst über acht, oder vierzehn oder zwanzig Tage wieder vorzusprechen.

HANS

Herr, diese Nonnen werden doch so dumm nicht sein. Euch das zu glauben. Lasst sie herein, setzt sie zu einer Schüssel Milch, lasst sie ein wenig jammern, nachher schlaft Euch aus.

ELISABETHS STIMME

Ihr müsst gar nicht herunterkommen, Herr, bleibt nur im Bett –

HERR LORENZ

mit Kusshand nach oben

Dem Himmel Dank!

ELISABETHS STIMME

Die beiden Damen steigen schon zu Euch hinauf.

HERR LORENZ

Dass sie der Satan –

prügelt Kissen, schlüpft in den Mantel, setzt die Schlafhaube auf. Übt Humpeln, stützt sich auf einen Stock, stellt sich in Positur. Geht die Tür auf, verfällt er, hinkt auf und ab.

6. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Die Nonnen herein, sehr kämpferisch. Hans stellt einen Stuhl hin, den die Ältere sofort besetzt. Die Jüngere steht hinter ihr. Lorenz stöhnt auf.

DIE ÄLTERE

Gott segne Euch, Herr Bruder. – Gewiss seid Ihr gestern erst spät zu Bett gekommen.

HERR LORENZ

zeigt auf schmerzhafte Körperstellen

Ha, der Satan! –

Die Nonnen bekreuzigen sich.

– Erst heute! Die Colica hat mich derart geschüttelt, dass ich kaum zu Atem gekommen bin. Ich fühl mich ganz und gar zernichtet.

DIE JÜNGERE

Das sieht man Euch, gottlob, nicht an, Herr Bruder. – Doch wissen wir, dass Euch die langen Reden nicht behagen, kürzen 's also ab.

HERR LORENZ

tut, als fühlte er einen Stich

Teufel! –

Die Nonnen bekreuzigen sich.

– Was glotzt Du Löcher in den Himmel! Lauf, spring! Behende in die Küche, Hans! Die Köchin soll ein Frühstück rüsten! Flugs! Bohrt in der Nas, statt aufzuwarten! Kruzitürken!

Die Nonnen bekreuzigen sich jedes Mal bei Teufel etc. Hans mit Schneidebrett eiligst ab.

6. BILD

4. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

DIE ÄLTERE

Machet Euch keine Ungelegenheiten, uns zu traktieren, Bruder. Wir wollen weder Speis noch Trank, denn dessentwegen sind wir nicht zu Euch gekommen. Setzet Euch brüderlich zu uns und hört, warum wir hier sind. Wir sind gar sehr um Euch besorgt, Herr Bruder.

HERR LORENZ

Satan! – Plagt mich das Reißen!

fällt aufs Bett. Wickelt sich ein.

DIE JÜNGERE

Sagt, lieber Bruder, Herr Lorenz hinter der Wiesen, schämt Ihr Euch nicht, mit Verlaub, in Euren Hintern, dass Ihr Eure beste Jugend mit solch verderblichen Müßiggang zubringet?

DIE ÄLTERE

Heißt das die rühmlichen Tugenden uns'rer braven Voreltern nachahmen und den Leuten ein gut Exempel geben?

DIE JÜNGERE

Meinet Ihr nicht, dass Euer übler Ruf unter denen von Adel höchst schädlich und nachteilig ist? Dass dessentwegen schon die Frauenzimmer rings im Land Euch nur für ein Gespötte halten?

DIE ÄLTERE

Dass Ihr durch diese abstoßende Faulenzerei Euch alle Hoffnung zu einer vorteilhaften Heirat ganz zunichte machet und kluge Frauenzimmer sich vor Euch abhüten!

DIE JÜNGERE

Auch müssen wir mit Wehmut hören, dass Ihr grade dran seid, ganz armen Nachbarn Wasser abzuleiten, so dass sie scheelen Auges auf Euch seh'n und unsren guten Namen schimpfen.

DIE ÄLTERE

Absonderlich aber kam uns zu Ohren, dass Ihr Jahr und Tag in keine Kirchen kommet und keine Messe hören wollt.

DIE JÜNGERE

Aus solcher Ursach' sind wir als Eure Schwestern und Blutsverwandten gezwungen, von Eurem Glauben Rechenschaft zu fordern und Euch aus dem Catechismo zu examinieren.
holt den Katechismus aus ihrem Habit.

HERR LORENZ

Liebe Schwestern, Ihr seht in Euren schwarzen Federn wie halb erfror'ne Winterkrähen aus.
Ein Becher Branntwein wird Euch wärmen.
trinkt aus der Flasche, wirft ihnen Becher zu, will einschenken, wird behindert, Schnaps fließt in den Schoß.

DIE JÜNGERE

Für diese Ehre Dank. Wir trinken keinen Branntwein, werter Bruder.

HERR LORENZ

Teufel! Itzt habt Ihr den Korn anstatt im Bauch auf dem Bauch! Haha! Versucht nur einen Fingerhut davon. Sapp'rament, abends und morgens ein Gläslein tut besser als Rosenkranzmurmeln. Haha!

DIE ÄLTERE

Herr Bruder, haltet mit derlei Reden inne und tut uns Bescheid aus dem Catechismo! – Also, sage mir zuvor, „Wer bist Du?“

HERR LORENZ

Was? – Wer heißet Euch, mich Du zu heißen? Hab' ich mit Euch Säu' oder Schafe gehütet? Respekt, in Teufels Namen! Wollt Ihr meinen Schnaps nicht saufen, so beschimpft mich auch nicht! Respekt!

DIE JÜNGERE

Dies Du ist nicht als Schimpf gescheh'n! Es ist die Examination!

HERR LORENZ

bringt sich in Rage
Respekt! Respekt!

DIE ÄLTERE

Es war nur erste Frage im Catechismo. Aber wenn's Euch beliebt, fragen wir anders.
wechselt mit der Jüngerem den Platz.

HERR LORENZ

Respekt!

DIE JÜNGERE

sehr entschlossen
Excuse, ist gut! Ist gut! Also, „Wer ist der Herr?“

HERR LORENZ

Der Herr da bin ich, und wie Ihr wohl wisset, einer von Adel!

DIE JÜNGERE

Das, werter Herr Bruder, weiß ich wohl.

HERR LORENZ

Warum fragt ihr mich dann?

DIE ÄLTERE

Wenn wir fragen, „Wer seid Ihr?“, müsst Ihr antworten, "Ich bin ein armer Sünder“.

HERR LORENZ

Ha! Itzo weiß ich, warum Ihr keinen Branntwein saufen wollet: Ihr seid wohl ohnehin schon Sternenhimmel voll! Haha!

DIE JÜNGERE

Frag also noch einmal die Frag, „Wer seid Ihr?“ – Nun?

HERR LORENZ

Ich hab's Euch doch soeben erst gesagt: Herr Lorenz hinter der Wiesen und von Adel. Wenn Ihr's nicht glaubt, lest die Pergamente nach, oder fraget meine Schwestern.

DIE ÄLTERE

Ihr treibet Euren Scherz mit uns, doch es wird Euch gereu'n!

DIE JÜNGERE

Frage zwei: Wie viel seynd Hauptstück?

HERR LORENZ

Haupt heißt so viel als Kopf. Wenn ich einen Karpfen sieden lasse, seynd also der Hauptstück zwei. Ein Kalb gibt nur ein Hauptstück, eine Bratwurst gar keins. Oder beim Ausscheiden mehrere. Haha!

DIE ÄLTERE

Oh, das lose Mannsbild. An dem ist alle Müh verloren. Guten Abend. Schwester, lass uns geh'n.

Sie verlassen fluchtartig die Kammer.

6. BILD

5. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HERR LORENZ

schreit

Geht immer hin, wo Ihr hergekommen! Wer hieß Euch, meine Ruh' verstören! Mich lüsert's nicht nach Heurath. Und wenn, will ich Euch nicht zum Tanze laden. Examiniert Euch selbst, und Hemder und Hosen dazu, und kommt mir nie mehr ins Haus! Annageln will ich Euch, wie die Fledermäus'. Ans Schlosstor! Meint Ihr denn, die liebe Frau Marie sei so ein verrostet's Nudelsieb gewesen wie Ihr? Hütet Euch vor mir! Ich will Euch auf die Köpfe hofieren. Steckt Euch das Büchl anderswohin, Ihr Schnepfen!

wirft Ihnen das vergessene Buch nach

Die Mauköpfe! Woll'n mich in eine Kutt'n oder Heurath zwingen! Oh! Dass ich mich nicht gleich besonnen und geschwind ein Dutzend gesalz'ner Fürze losgelassen! Und warum vergönnen mir diese traurigen Drosseln keine Rekreation? Weil sie wohl wissen, welche Ergötzlichkeit das Wohlbefinden ist, darum vergönnen Sie's mir nicht. Nun verdrießt's mich erst, dass ich sie nicht zur Tür hinaus gefurzet. Holla! Musik! Musik!

6. BILD

6. Szene

▲ nach oben ▲

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans dem des Fliegens ungeübten Edelmann das Leben rettet und anstatt zweier Nonnen zu einem unchristlichen Rausch kömmt.

Musik aus dem Hof. Mit einer Platte Speisen beschwipst hereinschwankend

HANS

Euer Gestreng, Euch aufzuwarten, wenn's gefällig ist. Euch und den beiden strengen Damen.

beginnt mit arger Eleganz zu decken.

HERR LORENZ

Sind nicht zwei aufgescheuchte schwarze Vögel treppab an Dir vorbeigeflogen? Weil diese abgeschabten Krähen keinen Branntwein mit mir haben trinken wollen, sollst Du mir Gesellschaft leisten, Hans. Du bleibst bei mir heut Nacht, kratzt mir den Buckel mit dem Pferdestriegel, und liest mir ein Kapitel oder zwei aus der Schartecke dort, vom Ritter Hopfensack. Und der Torwart! unten im Hof, mein bestallter Hofmusikus, muss uns die allerschönsten Stück aufspielen: französisch, burgundisch, italienisch, türkisch, siebenbürgisch oder auch tyrolisch. – Mir ist eins wie's andre recht. – Hans! Den leeren wir auf die Hungerleider und Maikäfer! Und der Fiedler soll auch was davon haben. Ho! Schlingel! Mach das Maul auf! Und halt die Fiedel her, sie soll mit uns schmausieren.

gießt, trunken, Becher Weins aus dem Fenster, kippt. Franz als Retter.

Das ist besser, als ich hätt 's den vermaledeiten Rabenviechern in den Kropf gesteckt. Und nach jedem Becher, Hans, fliegt ein Präsent von Dir und mir aus 'm Fenster. Auf die Galgenvögel! Vivat!

wirft einen Pantoffel, Hans einen Handschuh zum Fenster hinaus.

HANS

Hoch! – Herr, ob wir bei solcher Kurzweil nicht bald zu Narren werden? Es heißt ja, es sind schon welche zu solchen geworden.

HERR LORENZ

Hans! Du wirst wohl an hunderttausend Höfe kommen, wo es nicht so lustig hergeht, wie bei mir. Vivat ! Auf die Ofengabelreiter und Bettenkacker! Hoch!

wirft sein Halstuch, Hans die Schuhe in den Hof hinab. Von unten Geschrei.

HANS

Hoch! – Euer Gestreng', was aber werden die Leute dazu sagen?

HERR LORENZ

Was schert es mich. Je schlimmer man mir nachred't, umso lustiger spring ich. Ich will auch noch das Rauchfangkehren lernen, sodass ich in den Kaminen recht heulen kann und die Weiber sich grausen. Vivat! Auf die Rossdieb! Wenn sie meine im Stall lassen! Hoch!

wirft seinen Mantel aus dem Fenster, Hans seinen Livree-Rock.

HANS

Herr, ich fürchte, wir werden so nach und nach auch auf die Laubfrosch und Feldmäus' saufen, auf die ganze Viecherei überhaupt.

versucht, den taumelnden Lorenz zum Bett zu führen, dieser widerstrebt, drängt immer wieder zum Fenster hin.

HERR LORENZ

Das können wir vorzüglich tun, Hans, denn ich, Lorenz hinter der Wiesen, Hochgeborener von Adel, und – wie mich die Leute zu titulieren pflegen – Hahnrei, sage Dir, und habe Dir gesagt, und werde Dir sagen, und auch jederzeit gesagt haben, dass – dass – was hab' ich gesagt?

HANS

Dass, also – dass –

HERR LORENZ

Dass ich ein ebenso guter Kavalier auf meinem Mist bin, wie andere auf dem ihren, und trinke ein Vivat auf alle hirschledernen Hosen im ganzen Land. Hoch! *wirft die Strümpfe in den Hof, will sein Hemd hochziehen. Hans zieht es ihm aber immer wieder hinunter.*

HANS

Euer Gestreng, so wie Ihr tut, tun gewiss auch die Narren in dem berühmten Narrenspital dort drüben. Seid Ihr guter Hoffnung dorthin zu gelangen? Diese absunderliche Spezies edler Menschen würde Euch mit Jubel als einen der ihren begrüßen!

HERR LORENZ

Hans! Hans! Die dort drinnen sind oftmals weniger närrisch als manche heraußen. Und jetzt, Hans, nimm den Rosstriegel und kratz mich in den Schlaf, dafür will ich Dir morgen einen Hering schenken. – Ich, Lorenz – hinter – der Wiesen, – Edelmann – Kavalier – *schläft schon, schnarcht. Hans zieht die Bettvorhänge, setzt sich, tafelt. Lorenz stöhnt im Schlaf sehr laut.*

HANS

Narr oder nicht. – Vivat!

trinkt gewaltig. Musik wird langsam zum Orgelton. Lichtwechsel. Abermals wird durch das Fenster Wetterleuchten und die drohende Erscheinung Abraham a Sancta Claras sichtbar.

7. BILD

1. SZENE

[▲ nach oben ▲](#)

ABRAHAM A SANCTA CLARA

Ei, was seh' ich? Was seh' ich? Etliche Tisch mit so viel Fresserei besetzt, dass man wohl ein paar Dutzend hungriger Leut' damit aushalten könnt. Oh, diese Fresserei! Einmal Fasten! Nix vor uns! Einmal Hering? Nix vor uns! Oh, Du Fleischmarder und Bratlgosch'n! Stockfisch? Nix vor uns! Fastenkraut? Nix vor uns! Knödel, Sterz, Nocken? Nix vor uns! Oh ihr Fleisch- und Ludermägen! Ihr heiklichen Gösch'n! Kapaunergosch'n! Pastetl-Gosch'n! Hendlgosch'n! Wildbretgosch'n! Ah, immer nur die Plauz'n anschopp'n, anfress'n, anfüll'n, ansauf'n! Überladen! Du Vielfraß! Fasten macht auch feist! Freilich nur die Seel. Wenn die Orgelpfeifen inwendig mit Blunz'n, Leberwurst' und Bratl ang'füllt wär'n, möchten sie einen schlechten, – nein, gar keinen Klang geben. Und das Saufen gar! Wo die Trunkenheit einkehrt, da muss der Verstand aus'm Häus'! Wer allzu viel beim Wein ist, der ist bald nicht mehr bei sich. Wo der ganze Tag und die Nacht nix als ein einzig's Mahlzeit-Halten und G'sundheit-Trinken ist, da macht der Wohlstand bald einen Hupfer und

übrig bleibt nur auf der Nas'n der Kupfer. Ja, halt'ts denn die Wamp'n für eine Gottheit, der allzeit geopfert werden muss? Bald g'sottene Speis, bald gebratene, bald g'räucherte, bald g'röste, bald bachene, und g'salzene, saure, süße, g'sülzte, warme, kalte, heiße – und alle müss'n zug'richt werd'n, mit Pfeffer von Java, Zimmet von Bengala, Nägerl aus Molucco, Muskatnuss von Barha, Zucker von Brasil, Zibeben von Ormusio, Öl von Neapel, Pomeranzen aus Genua, Trüffeln aus Sizilien, Safran aus Österreich und so fort und so fort. Gott! Da ist ja kein Vieh mehr sicher! Nicht in der Luft, nicht auf der Erden, und nicht im Wasser, dass man's nicht fängt, kocht und auf die Tafel setzt. Der Hirsch muss sein Wad'l, die Wildsau ihr'n Schäd'l, das Hausschwein sein Speck, der Biber sein Schweif, der Bär seine Prätzen, der Ochs seine Brust, die Gans ihre Schlegel, der Karpf' seine Zung', das Kalb sein Hirn lass'n. Kein Tier auf der Welt ist mehr sicher vor Dir. Außer das Krokodil, das kann fressen wer da will. Dich aber wird einst nach dem Lausen der Teufel fressen, als fette Jaus'n!

Orgelakkord. Abraham a Sancta Clara verblasst. Gardine. Lichtwechsel.

8. BILD

1. Szene

▲ nach oben ▲

Schwester Magda bringt Hans auf die Vorbühne. Gardine zu. Aus dem Kofferradio tönt die Reportage vom Auwald.

STIMME DER REPORTERIN

Zweihundert, vierhundert, sechshundert, tausend, zweitausend Bürger aus dem ganzen Land beweisen indessen ihre Solidarität mit den durch keinerlei Repressalien von ihrem unerschütterlichen Widerstand abzubringenden Kämpfern gegen die Zerstörung der Natur.

HANS

unter dem Leintuch

Ja, ja, ja, – alles ist vergänglich! Und was wir vor Augen seh'n, geht endlich zu Grab und wird die Lust dieser Erden mit uns ins Grab gescharret!

SCHWESTER MAGDA

Bis zum Grab dauert's noch lang, für so junge Spritzer. Gegen das Fieber aber krieg'n wir noch einmal ein kleines Spritzerl. Sooo!

STIMME DER REPORTERIN

Die bedrohten Bäume sind stumm, aber Kinder leihen ihnen ihre Stimme: „Lasst mich leben! Was habe ich Euch getan? Warum wollt ihr mich töten" schreiben sie auf die bereits mit dem Todeszeichen signierten Stämme. Und da gibt es sogenannte Politiker, die sich ahnungslos gebärden, unwissend stellen, überrascht zeigen, und in Wahrheit Nutznießer skrupelloser Geschäftemacher und Spekulanten sind, deren einziges Argument die rasenden Kettensägen und die Hacken der Holzfäller sind.

Schwester Magda dreht das Gerät ab.

HANS

im Fieber

Deshalb Kampf den Grabgräbern bis ans Grab. Kampf, Kampf, Kampf!

SCHWESTER MAGDA

Jetzt lass ma einmal die Pharmaindustrie gegen's Fieber kämpfen und tun uns ausschla-

fen.

schiebt ihn nach rückwärts. Gardine auf. Vorhang auf zu Lorenzens Antichambre. Schwester Magda zieht das Leintuch von Hans, der im Buch blättert, geht ab.

9. BILD

1. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans einem bösen Abschied beiwohnet und aus Herzensverzweiflung durch fremde Brillen guckt, sodann zum Anwalt, Ehe- und Reiseberater eines Wüstlings wird.

Verwüstet, eine leere Weinflasche in Händen, taucht im Türspalt auf

HERR LORENZ

Und Lisbeth, diese lüderliche Haushex', hat meinen besten Klosterwein ins Grab gescharet, die Erzschelmin –

HANS

Oder ausgebechert, was aufs Gleiche herauskommt. Doch der Himmel belohnt und strafet zu seiner Zeit, niemand wird ihm entgehen.

HERR LORENZ

Das Mistvieh! Wie kann ich Buß tun und Reue trinken, wenn mir das Rabenfell den Wein wegräumt! Wie soll ich da tief und immer tiefer zerknirscht sein, wenn mir die die Fässer aussticht. Die, wenn mein Weib wär, der möcht ich lehren meine Flaschen leeren!

HANS

Grund genug, sie ins Eh'joch zu spannen, das wär ein Mordspektakel. Euer Gestreng haben ohnedies schon Buß genug gesoffen. Kömmt nun endlich wieder unter die Leute! Die drehen sonst das Unterste zu Oberst. Seid doch der Tränensuppen satt! Itzo wird nötig, dass ihr den Trauermantel endlich abwerft und Kurzweil habt!

HERR LORENZ

Eil mit Weil – welche Kurzweil?

HANS

Das Narrenspital dort drüben besuchen. Heiraten. Beides soll über alle Maßen vergnüglich sein. Elisabeth ins Ehebett und der Wein bleibt im Zimmer! – Habt Ihr daran noch nie gedacht?

HERR LORENZ

Ich wäre mit dem Wein im Bett schon überaus zufrieden, Hans!

HANS

in den Hof hinunter rufend

He! Wer seid ihr? Was habt ihr auf dem Hof zu suchen? Herr, da seht hinunter, – seynd Spitzbuben im Schloss, die Euch berauben wollen oder schon beraubt haben! He, aufhalten die Diebsbande! Holla, Torwart! Wirf den Balken vor, sonst sind sie mit dem Raub gut über alle Berg!

HERR LORENZ

Da hab ich nun diesen Satanskittel mit blödem Fleiß bis dahero ernährt und scheut sich

nicht, mir fremd Gesind'l ins Schloss einzulassen, die Donnerhex'! Ich lass sie in die Keichen werf'n, den Grind ihr zwischen die Bein tun! Haust ich am Meer, ich wollt sie auf die Galeer' schmieden und stracks nach Afrika hinaufführen lassen!

Man hört Pferde weglaufen. Wiehern.

HANS

Hinunter!

zum Fenster torkelnd, schwertrunken

HERR LORENZ

Hinunter – hinauf – hinauf – hinab! Das leichtfertige Mensch tut mir alles Herzeleid an. Ich nehm der Metze die Hofschlüssel ab, lass sie ins Narrenspital schleifen.

fällt plötzlich um.

HANS

Viel zu mild. Euer Gestreng'! Heiraten Sie sie! Das war Strafe!

9. BILD

2. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Einen Wandspiegel schwenkend kommt

ELISABETH

Oh, der versoffene Hahnrei! Seht, wie Eure Halskraus wieder zugerichtet! Die könnt Ihr itzt auf's Sch –

HANS

Schönste wieder putzen, wolltet Ihr doch sagen. Oder?

HERR LORENZ

Urschel, bring mich hinein, ich bin satt wie ein Sch –

HANS

Schüler, der zu viel geschmauset, wolltet Ihr doch sagen. Oder?

HERR LORENZ

Niemand soll einen Edelmann benennen als ein Schwein!

ELISABETH

Das war auch fehlbenamset, denn Ihr seid viel unersättlicher als eine Sau. Die frisst und trinkt nicht mehr, als sie kann. Aber Ihr seid mit einem halben Kübel Wein nicht anzufüllen.

HANS

Das kommt aus dem Bestreben, sich ganz mit Reue zu erschüttern.

HERR LORENZ

von weit her

Und von der Angst, in der Hölle verdursten zu müssen.

ELISABETH

Überdies könnt Ihr auch keinen Trunk vertragen. Ich muss Eure verstunkenen Hemden auswaschen. Der Teufel weiß, wie erst Eure Hosen ausseh'n werden. Die Stallmagd ist drüber erschrocken, als sie sie letzthin von weitem auf der Wäschestangen hat hangen g'seh'n. Hat sie für ein Kometstern gehalten, der auf die Sünder herabfällt.

HERR LORENZ

Darum lieg ich ja hier in der Einsiedelei meiner Seele und weiß, dass ich sündhaft bin.

ELISABETH

Ha! Einsiedelei! Im Weinfass, im Schweinekoben liegt ihr, dass seh' ich. Ein Weinschlauch seid Ihr, ein Bachant, ein grober Flegel! Bußbruten müsst man an dem abschlagen, dem Fetzer! Und dass er's ja weiß: ich sag ihm itzt den Dienst auf!

HANS

Schon wieder? Da draußen ist's derzeit sehr kalt, 's ist Winter!

ELISABETH

Der Profess des neuen Spitals drüben, hält mir lang schon die Tür.

HANS

Vom Narrenhaus? Da kommt Ihr ja gleichsam vom Mist in den Dreck.

ELISABETH

Der Erznarr hier, zwei Dutzend dort – das gilt mir gleich. Und dort hab ich zu den mehreren Schlüsseln, überdies noch die besseren Schüsseln. Soll der nur da liegen in seinem Gestank, bis der Teufel ein Erbarmen hat, wenn's ihm nicht graust. Mein Abgelt ist hundert Taler, die holt der Profess für mich ab. Adieu!

Wirft die Schlüssel hin. Wütend ab.

9. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HERR LORENZ

Na wart. Du abgefeimte Runzel! Bläst sich auf wie ein Pfau und ist doch nur eine, die in Linz aufm Gass'l geht. Weiß ich doch, dass sie zwei Jahr zu Wien im Stockhaus gesess'n, die Spitzbübin, weil keine Tasch'n vor ihr sicher war.

HANS

Und der habt Ihr die Schlüssel anvertraut?

HERR LORENZ

Nur mit dem Maul, dem g'schmierten, ist es bei mir in Dienst gekommen, das Rabenaas. Weil es den Hintern schwenken könnt und ich die verlogene Supp'n geschluckt hab: "Eine Soldaten-Wittib bitt um Gott's Barmherzigkeit um ein Töpf'l Milich, will's auch gern abdienen." – Das Luder! Und stiehlt mir seither das Hemd aus den Hosen. Wart! Die besuch ich schon noch in der Keich'n!

HANS

Euer Gestreng werden sie viel kommoder im Narrenspitt'l besuchen.

HERR LORENZ

Oh, darinnen sitzt schon eine meiner armen Blutsschwestern ein.

HANS

Dann hätten Euer Gestreng eine vierfache Vergnüglichkeit gewonnen. Erstlich, Frau Lisbeth Neunmalklug unter denen Närrinnen zu genießen. Zweitens, Euer Gestreng Schwester Befinden zu erfahren. Zum Dritten, die berühmten Narren mit eignen Augen zu sehen. Und Viertens, sich selber in Relation zu den Narren zu lorgnieren.

HERR LORENZ

Halt! Das Spital – da springt mir die Schwester ins Hirn. Hans, – in meinem Mantel ist eine Post. Ergreife meine Brill, stell Dich hier an meine Stelle und lies sie mir vor, die Post.

HANS

Mit Verlaub, ich sehe sehr gut. Ich brauch keine Brille.

HERR LORENZ

Doch ist es mein Wille, dass Du die Post mit meinen Augen und von meinem Standpunkte aus liesest!

Mit Brief und Brille in Position

HANS

Geliebten Herrn Bruder hinter der Wiesen! Wissend, dass Ihr nicht gern lange Brief kauet, mach ich's kurz und vermelde, welcher gestalten ich künftigen Sonntag vor ei'm Jahr und zwei'n Nächten, – wird sein die Pomeranzenzeit im Winter oder das Jägermahl im Mai, mit dem hochedelen Landmann Christian vom Katzenschwanz, welcher leider kürzlich verstorben, allhier, in Furzdorf an der gelben Rinne werd die Hochzeit ausmachen, zu welcher ich Dich frohweinend einlade und versehe mich Deiner lieblichen Gegenwart. Va-le, vale, - Deine leibliche Schwester, hiero in dem gewissen Spitale.

HERR LORENZ

Sapp'rament, Hans! Das Weibstück weiß, nach welcher Pfeife ich am liebsten springe. Wollen Uns also die Perücken pudern, Strümpfe antun und in Reisestiefel zwängen.

Indem er Lorenz in die Kammer führt

HANS

Wenn noch irgendwo ausgewasch'ne Hemder wären, wär's ein Renomé!

9. BILD

4. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Magda mit Koffer. Lisbeth reisefertig, öffnet die Truhe entnimmt Kleider und Schuhe, wirft sie Magda zu.

ELISABETH

Wenn Du wahrhaftig mit mir in die Stadt willst, Jungfer Langsam, musst Du Dich schleunen. In der Stadt geht's hurtiger wie dahiero.

Beim Tausch Magd- gegen Damenkleider

MAGDA

Ach, Frau Lisbeth, werde ich auch darinnen umgeh'n können? Habe dergleichen niemals noch getragen.

ELISABETH

Dann lern es. Zuvörderst: Schlendere nicht hinter mir drein, wie wenn Dir die Füchse die Fersen abgefressen, sondern schwing Dich fein hübsch mit dem Leib in die Höh, setz die Fußspitzen schön weit voneinander, wie ich's tue. So! Siehst Du? Musst auch den Bärzel recht sachte, gleich, als säßest Du in einem Kobelwagen, hin- und wieder dreh'n und den Fächer musst Du gar zierlich über die Stirn halten.

MAGDA

übt

Ja, – hin und wieder dreh'n – und so?

ELISABETH

Ja, so! – Und wo ich eine Reverenz oder Bückling mache, da mach Du auch einen, dass man siehet, Du bist unter Leuten, die auf Höflichkeit trachten. So! Ja, so! Und die Mannsbilder, welche uns auf der Gasse begegnen, darfst Du nur mit halbem Auge ansehen.

MAGDA

Nur mit halbem Auge. – So?

ELISABETH

Ja, so! Den Oberrock musst Du eine gute Spann hinter Dir in die Höhe heben, dass man siehet, was Du drunter anträgst. Und 's regne, oder schein die Sonne, Du tust wie ich Dir sage.

MAGDA

So, wie gesagt.

ELISABETH

Denn auf der Gass'n kann ich nicht hinter mich seh'n und Dich in dem Benehmen katechisieren. Wer mich bedienen will, an dem muss alles fix und fertig sein.

MAGDA

Fix und fertig.

ELISABETH

Sonst geb ich keinen Pfifferling um alle Aufwartung. – Und noch was: Wenn Dich irgend eine Person auf der Gass'n beiseit' zieht und fraget, wer ich wäre, so musst Du sagen, dass ich eine vornehme Person von Stand, und Braut und in der Stadt sei, Silber einzukaufen.

MAGDA

Vornehm – Stand! Person – Braut – Silber –

ELISABETH

Und wenn Du über eine Lache steigst, musst Du immer ein bisschen dazu schreien, gleich so, als wäre Dir der Schritt zu weit. Ich kann zwar, wie Du siehst, mit klafferweiten Schritten geh'n, das aber wär nicht vornehm, würde höchste Unehre und wenig Respekt bringen. Je enger Du Dein Gebein zusammenhalten kannst, umso besser ist es.

Magda kratzt sich am Kopf, entsetzt reißt ihr Elisabeth den Arm herunter.

Auch hüte Dich, um Alles in der Welt, dass Du nicht am Kopfe, oder sonst an einem Ort des Leibes Dich kratzest!

MAGDA

Doch beißet manchmal mancher Floh, dass mir zum Schreien ist –

ELISABETH

Dann schrei, doch kratz Dich nicht.

MAGDA

Ein wenig?

ELISABETH

Gar nicht! – Und wenn Du etwa auch an mir derlei Viecher, Flöhe, Wanzen, Läuse kriechen oder hupfen siehst –

MAGDA

Was tu ich dann?

ELISABETH

Dann sagst Du: Mademoiselle, Sie beliebe sich niederzulassen, die Stirnhaube hat sich verrückt. Siehst Du sie aber etwas tiefer am Leib, als auf den Ärmeln oder am Rücken, so willst Du nur die Schleife anders zieh'n. Dann folg ich Dir in einen Winkel, wo Du die Rabenäser abhaschen kannst. Verstanden?

MAGDA

Ja, Stirnhaube – Schleifband – Winkel – abhaschen.

ELISABETH

Wie ich seh', hast Du kaum blanke Zähne, darum ist es nötig, dass Du das Maul nicht allzu weit aufmachst, sondern nur lispelnd mit halb offenen Lefzen Red und Antwort gibst. So behelfen sich viel' Jungfern im Lande, wo Gebisse haben wie gedörrte Zwetschken.

MAGDA

Frau Lisbeth, werden wir in dieser Stadt auch essen?

ELISABETH

Besser, Du tränkest hier noch rasch ein Maß Bier. Dann issest Du wenig und die Leute denken, was Wunder Du für ein mäßiges Kind seist. Itzt aber wasch Dich fein hübsch rein, – hier, nimm diese venezianische Seife, danach ein paar schwarze Pflaster aus dem Döslein, und klebst sie Dir schön ins Gesicht, doch spute Dich.

9. BILD

5. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans ein Frauenzimmer bei der Toilette betrifft, darüber unversehens zum Poeten, und infolgedessen mit Wasser begossen wird, sich jedoch ungeacht' dessen als ein vom Blitz der Liebe Getroffener fühlt.

Elisabeth ist mit dem Koffer rasch weggegangen. Magda dreht ihr eine Nase. Beginnt sich zu waschen. Hans beobachtet sie.

MAGDA

Klugscheißerinnen, wie die eine ist, hab ich bei der Comödia gar oft gespielt. Wie die den Purzel schwenkt, ha, ich schwenk ihn besser.

Sieht Hans, bedeckt sich erschrocken.

Was glotzt Er denn so? Er? Wer ist er überhaupt? Ich kenn Ihn gar nicht. Hab Ihn auch hier niemals noch erblickt. Ist das itzo die Konvention bei den Mannsbildern, junge Damen bei der Toilette zu betreffen? Bleib Er mir hübsch vom Leib, sonst –

HANS

Oh, liebe schöne Jungfer! Ihr seid im Vorteil, den glücklichsten Menschen auf der Erden zu sehn. Mein Vater hat zwar nur mit Ofenrohren gehandelt, ich aber bin ein vornehmer Kaufmann und meine Ware ist lauterste Liebe, deren es ja bekanntlich weltweit er-mangelt. Meine Mutter war eine Meerjungfrau und hat mich geboren, da der Mond in keinem Zeichen stehet, wodurch Ihr einen Mann von großer Rarität erblicket. Den Cupido habe ich im linken Schubsack und wenn Ihr mich an Eure Hüfte ließet, würdet Ihr Wunder spüren von meinen Waffen der Liebe. Oh, Fräulein, Fräulein, – was tut die Liebe nicht! Und wenn sie ins Orate läuten, dann will ich meine Liebste im Bette herumtummeln wie der Hengst das Stütlein, und ihr zeigen, was es geschlagen hat.

MAGDA

Wer ist denn Eure Liebste gar, Herr Großmaul? Ist sie auch aus dem Narrenspitale, aus dem Ihr wohl entwichen seid?

HANS

Ich bin nach ihr noch auf der Suche, Fräulein. – Lasst mich einmal an Eure Strümpfe, dann sag ich Euch, ob Ihr es seid.

kniet, versucht ihr das Kleid hochzuschieben. Sie gießt Wasser auf ihn.

MAGDA

Ich bin es nicht. Ich bin die Wasserfee und itzo regnet 's. Hui!
Ihr den Krug entwindend, sie packend

HANS

Ha, solche Esel gibt es itzo unter den Burschen: Verlieben sich stracks in hohe Personen, – wo doch die reputierlichsten und angenehmsten Frauenzimmer nur unter denen Hausmägden zu finden sind.

MAGDA

Da ist der Herr auf der g'fehlten Visit'. Ich bin kein Hausmagd. Ich spiel nur grad eine. Doch wer ist denn Er?

HANS

Ich bin der Hans. Als Leibbursch gestern ins Haus g'fall'n.

MAGDA

I wo! Ins Häus'l und in'n Dreck bist g'fall'n, indem der Herr da ein wahrer Erznarr ist. Weshalb ich weglauf aus diesem Narrenkob'l.

HANS

Und einem ander'n zu. Itzt, wo ich grad hereinkomm'? Narren seynd allerorten: Titelnarren, Modenarren, Waffennarren, Büchernarren –

MAGDA

Ja und Weibernarren, welche neben den Musiknarren die Haupt- und Praezedenznarren sind. Ich mach mich auf die Strumpf. Adieu, –

HANS

Wohin, wohin, – schöne Strumpf?

MAGDA

Als eine g'spielte Kammerjungfer –

HANS

Jungfer gar?

Ihm eine gute Ohrfeige verabreichend

MAGDA

Mit einer g'spielten Gnädigen, in die Stadt, all wo schon ein anderes Narrenspital das Türl für uns aufg'riss'n hat. Himmel! Da rennt schon meine neue Gnädige!

hat durchs Fenster gesehen, läuft ab.

Ihr nachwinkend

HANS

Wohl, der Fortuna direkt ins goldene Horn. Gratulation. Die ist ein arg närrisch Ding. Doch will ich auch ein Narr werden, seh' ich Die nicht bald wieder. So eine könnt sogar einen wie mir Lust auf den Narrenturm machen. – Holla!

läuft ihr mit dem vergessenen Korb nach. Musik.

9. BILD

6. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans vom Gräbergraben Meldung bringt, worauf der faule Lorenz unverzüglich zu einer Vergnügensreis rüsten und aufsitzen lässt.

Das Fernrohr aus dem Fenster richtet

HERR LORENZ

Sapp'rament! – Wie kömmt all dieses Grobzeug da auf meine Wies'n? Hupft Hexen- Teufelstänz' und weckt die Rösser! Ich jag den Torwart in die Keich'n und meine Wolfshundenen ins Genick!

Zwei Menschenknochen in Händen kommt

HANS

Euer Gestreng, die Brunnengraber graben Gräber auf. Ein hübscher Beinerhaufen ist schon ausgeschaufelt. An Schädeln zählt man derzeit hundertzwei. Soll'n Pesttote, oder erschlagene Bauern sein.

HERR LORENZ

Tut nichts. Weitergrab'n. Die ganze Welt ist ein großer Friedhof. Dürft eins ja kein Zaunpfahl mehr in d' Erd setzen. Weitergrab'n.

HANS

Apropos Zaunpfäh! – die seynd alle ausgrab'n word'n, rapide –

HERR LORENZ

Ausgrab'n? – Gestern hab ich 's eingrab'n lassen! Wer hat ang'schafft ausgrab'n? Ich lass die Ausgraber eingrab'n, Sapp'rament! – Was soll'n die aufzäumten Rösser?

HANS

Euer Gestreng wollen doch die Visite zur verwandten Schwester in die charmante Narreng'sellschaft reiten und Lust bekommen in eine Ehe zu treten.

HERR LORENZ

Hans! Da seynd schon deren mehrere Narren hineingetreten. – Aber es kömmt mich doch ein mächtiges Vergnügen an, den Polterköpfen in ihre Karzer zu schau'n. Also, – lass aufsitzen.

HANS

Und volle Fresskörb' nehmen wir mit, dass wir g'sund ankommen dort im Narrenspital.

Holla, Torwart, mach uns ein fröhlichen Lärm!

Musik. Vorhang. Saallicht. Pause.

10. BILD

1.Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Gardine. Toncollage einer Messfeier. Schwester Magda spricht ins Handy.

MAGDA

Nein, nicht aus der Kirche, von der Feldmesse der Naturschützer. Jeden Sonntag. – Teilnehmer? Genau kann ich's nicht sagen, aber es werden jeden Sonntag mehr. Ja, einige hundert sicher. – Nein! Aufsteh'n kann er keinesfalls. Er fiebert ja noch. Jetzt glaubt er sich in einer Anstalt, einem Irrenhaus. – Bei uns? Ja, oftmals ist es einem Narrenspital schon sehr ähnlich. Haha. Auf Wiederhören.

10. BILD

2. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans die absonderliche Wirkung angewandten Lateins erlebt, ein Glas roten Weines genießt und darüber in eine Ohnmacht fällt.

Magda geht ab. Lichtwechsel. Musik. Gardine. Prunkvorhang. Fantastisch kostümiert die Spitalsmeisterin. Stab, mit dem sie dreimal aufstößt. Komplimente gegen Hans und Herrn Lorenz.

HERRN LORENZ

Ob allhie das so weithin gerühmte Spittel für Narren aufgericht'?

SPITALMEISTERIN

Allerergebenst – das ist es, wenn's konveniert.

HERR LORENZ

leise zu Hans

Hab ich die Visage nicht schon anderswo geseh'n? – Ob es einem Kavalier gestattet, es lorgnieren zu dürfen, dieweil eine leibliche Schwester all hie einsitzet?

SPITALMEISTERIN

Gegen einen geringen Obolus, da es aufwendig ausgestaltet wurde.

Magda, im Fantasiekleid, tanzt vorbei.

HANS

Oh! Oh! Herr! Schaut nur! Schaut! Es ist ganz absunderlich, – ist dieses etwa Euer gestreng Schwester? Sie ist sehr bildhaft.

SPITALMEISTERIN

Euer Ehren wird ein kleines Entree nicht gereuen. Zweifelt nicht, dass Ihr alle nur denkbare Lust dafür genießen werdet.

HERR LORENZ

Und alle undenkbare Lust auch, wenn ich schon 's Tasch'l zieh!

SPITALMEISTERIN

süß lächelnd

Hundert Dukaten, wenn's konveniert.

Lorenz wirft ihr verärgert Geld zu.

HANS

buchstabiert

Remove velum et admovebis in uno schemata omnes, qui moriones –

HERR LORENZ

Hans, die Schrift ist Latein, da geht's allweil nur um'n Tod.

SPITALMEISTERIN

Weit verfehlt. Darf ich den Spruch enträtseln: "Entferne den Schleier und Du wirst mit einem Griff alle herbeiführen, die Narren zu heißen verdienen."

HERR LORENZ

Sapp'rament, Hans, das will ich gerne seh'n!

Hans zieht den Vorhang. Ein Riesenspiegel zeigt das gesamte Publikum.

Oh, tausend Teufel! Unser sind ja mehr als drei! Frau Spitalmeisterin, ich sehe Sie ja auch abkonterfeit!

SPITALMEISTERIN

Ja, Euer Ehren, denn ich bin die Vornehmste in diesem Haus.

HANS

Mit Verlaub, wenn ich Euch durch die Brille anschau, kommen mir Gnädigste beinah bekannt vor. Heißen Verehrteste nicht etwa –

SPITALMEISTERIN

Namenlos, oder wie immer mich Gäste zu benamsen wünschen. Aber den Namen des Herrn kann ich, für einen kleinen Obolus, erraten.

HERR LORENZ

Sapp'rament, Hans, das will ich gerne hören!

SPITALMEISTERIN

süß lächelnd

Fünf Dukaten, wenn's konveniert.

Lorenz wirft ihr verärgert Geld zu.

Euch heißet man, mit Fug einen ledigen Hahnrei, den faulen Herrn Lorenz hinter der Wiesen, – wenn's konveniert!

Magda winkt Hans heimlich hinweg.

HERR LORENZ

Sapp'rament! Wie Ihr das wisst?! Das möcht ich auch gern können. Derlei Professionen sind zu beneiden. Wo ist der Bursche? Hans?

SPITALMEISTERIN

Ein Narr, wer Narren hier im Narrenhaus alleine unter Narren lässt, deren wir viele Dutzend all hier haben. Wollet Ihr erstlich seh'n einen Verliebten, welcher erst kürzlich ist hereingebracht worden, weil er sich in eine Gräfin von ausbändiger Schönheit verliebt, so darüber unverhofft zum Narren worden. Darf ich den Herrn führen?

führt ihn in die Loge. Sperrt sie ab. Klatscht. Glocke. Musik.

Herein tanzt

LIEBESNARR

Ja, ja – ich bin der einzige Liebhaber der allerschönsten Gräfin. Wer kein Bachant in Folio ist, der ziehe ja den Hut vor mir ab! Ja? Einst kamen sechs Blaumeisen auf Stelzen den Fluss heruntergefahren, aus ihren gelben Schnäbeln ließ ich meiner Gräfin einen schönen Winterfächer machen, aber ich bin auch schön. Nur hab ich mich wohl fünfzehn Wochen nicht abseifen lassen, ansonsten würdet Ihr den allerschönsten Menschen von der Welt – Oh, oh, ich höre meine Gräfin reden –

STIMME DER GRÄFIN

Tonband

Oh, lieber Don Pedro, Du liebster Maulwurf, wie geht es Dir so?

LIEBESNARR

Ha, schönste Dam', einem Kavalier wie ich es bin, geht's nicht allzeit, wie er will. Aber zu geschehenen Dingen soll man lachen.

STIMME DER GRÄFIN

Oh, lieber Don Pedro, sag es beileibe keinen Menschen, dass ich Dich zum König von Neapolis machen will.

LIEBESNARR

Ah – ah – horch! Der Schmied am Tor arbeitet schon an meiner Krone und die Bauern im ganzen Land führen Brett und Holz zu, um die Bühne zu machen, auf der ich soll gekrönt

werden. Aber die Gräfin muss mir einen andern Glauben annehmen, der ihrer ist nichts mehr wert! Da! Da! Da kömmt meine Gräfin! Ich will ihr die Ketten, die ich an meinem elfenbeinernen Fuß trage, zur Hochzeit schenken! Derzeit habe ich mich mit ihnen noch an die Bäume gekettet, damit sie nicht abgehauen werden können. Die Bäume, die brauchen wir ja zum Leut' aufhängen. Da – da – da und da –
tanzt müde ab. Applaus aus der Loge.

10. BILD

3. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Die Spitalmeisterin macht einen Knicks zur Loge, öffnet dann verschiedene Türlein, aus denen Masken, Köpfe und Requisiten genannter Narren sichtbar werden. Zur Vorführung Toncollage.

DIE SPITALMEISTERIN

In diesen Kammern hören wir geigen, singen, verschiedene Instrumente spielen, das nämlich tun die musikalischen Narren, die sich über das Tonleitern-Üben, Komponieren und Taktauszählen zu Narren studieret. Einige sind darüber rasend worden, dass die Bauern das Clavicimbal simpel Hackbrett heißen. Andre wieder, weil sie glauben, sie alleine wären die Maestros in Österreich, und niemand weiß oder glaubt es. Derart sind hie die meisten.

HERR LORENZ

Und machen einen recht artigen Ohrenschmaus. Ha, mich gustert's! Wie sie nur pumpern! Es fährt einen ordentlich in die Knie. Frau Spitalmeisterin, lasst Uns einen Linzerischen aufhupfen! Hühott!

10. BILD

4.Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Tanzt mit der Spitalmeisterin einige derbe Schritte. Aus einer Türe ruft

MAGDA

Euer Gnaden, junger Herr Secretarius ist über einem Glas Rotwein völlig in eine Ohnmacht gefallen. Da liegt er. Was befehlen S'?

HERR LORENZ

Das hätt' ich wohl wissen müssen, dass dieser rotzige Saufaus und Zwiebelbauch kein Vaterunser lang die Ohren spitzen kann.

DIE SPITALMEISTERIN

Wenn's beliebt, so schick ich dem Tagdieb stracks unsern vorzüglichen Kriegsnarren auf den Hals. Der holt sogar ein Wildschwein aus dem Winterschlaf.

klatscht, ab. Trommeln und Trompeten.

10. BILD**5. Szene**[▲ nach oben ▲](#)**DER KRIEGSNARR**

Rattata, Tattata, Rattata, Ta! Ich armer Teufel! Muss itzo nur wegen meiner Courage hier in diesem stinkenden Gefängnis sitzen! Ha! Man tuet recht, dass man mich nicht loslasset: Die ganze Welt müsste sonst vor mir erzittern! Oh, Ihr! Trauet mir nur ja nicht! Meine Kriegsvölker liegen noch in ihren Winterquartieren, sobald es Sommer wird, will ich die Stadt Calicut belagern und meinen Landsleuten ganze Proviantwagen voll Pfeffer zur Ausbeute herausschicken. Alsdann lass ich eine Blutschlacht vor Sankt Gotthard anfangen und meine Feinde mit lauter Heuschrecken und Eierschalen zum Land ausjagen! Die Stadt Lampsbach will ich zu einer großen Wildnis machen. Darauf sollen mir jede Nacht 4000 Bäume als Pechfackeln brennen. Und wann ich sterbe, wird man mich daselbst in den Turmknopf hinein vergraben. Und meine Grabschrift soll man dem Hahn, der auf dem Turm steht in'n Hintern schreiben. Wem hat man's zu danken als mir, dass ich die Tartaren erschlagen habe? Ich habe nicht Vater noch Mutter gehabt, sondern bin aus Pulver, Blei, Salpeter und Schwefel geboren. Ha, ehemdem hatt ich sechs Köpfe, aber vor ich den großen Krieg bei Pavia gewonnen, wurden mir zwei abgehauen. Die will ich auf Stangen stecken und mit grausamer Macht zu Felde ziehn! Dabei wird es Schuhzwecken und Tschakos regnen und damit werd ich dem Dorfküster einen Bonus Dias wünschen! Ram, Tam, Tattatata! Ram, Tam, Tattatata! Ram, Tam –

10. BILD**6. Szene**[▲ nach oben ▲](#)

Trommeln. Er marschirt ungeheuer ab. Im zerrissen, aufreizendem Kleid, verschieden farbigen Strümpfen und Schuhen, tanzt Magda mit Wein zur Loge, als

MÄNNERNÄRRIN

Hui! Was für ein bildhübscher Mann! Himmel! Wie ziehet er so stattlich auf! Hat er sich uns zu Ehren so schön ausstaffieret? Aber dahero entsteh'n ja diese unseligen Heuraten bei den Frauen, wenn sie diese Cavaliers in so tapferen Hosen sehn! Glückselig die Jungfern, welche solche exzellenten Galane als Mann einführen. Aber wie, wenn die große Lieb bei Ablegung der Mode mit hinweg fällt und das Frauenzimmer bei erlosch'ner Laterne einsam liegen muss? Joyjoy, ihr Sterne, wie lieblich schimmert ihr und ich bin ganz verlassen und muss des ersehnten Mannes entbehren! Wenn's noch zwei Jahr also continuiert, so bekomm ich mehr Runzeln auf den Leib denn ein Krötlein. Oh, merci, merci, für die artigen Complimenter! Aber was hilft's mir, dass man mich auf off'ner Gass'n grüßet, wenn ich dann alleine schlafen muss! Nein, nein, es seynd nur blöde Artigkeiten, dass man mich ein vollkommenes Frauenzimmer nennet, wenn's mir an dem mangelt, was ein Weibsbild erst vollkommen machet! Oh, ich sterbe, sterbe, oder rauf mir die Haare aus dem Kopf. Ah, dieser nach Mann duftende Mantel! Dass Du wenigstens ein hübscher, junger Gesell wärest, Du wüsstest wohl, wo mich die Schuh drücken! Ich fräße Dich von dem Scheitel bis zu den Sohlen auf! Aber, ach, ach, ich Elende, Verlassene, anstatt meines Liebsten, hat mich wohl der Teufel geritten. – Wo aber ist er? Er –der mit dem Feuer auf

dem Hute? Wo? Wo? Merci – merci – merci –
traurig ab. Hans nimmt ihr Mantel und Hut ab. Öffnet die Loge.
Lachend

HERR LORENZ

Ha! Feuer auf dem Hute! Ein Feuer unterm Arsch möcht ich ihr anzünden, dass sie tanzt wie ein Kessel!

10. BILD

7.Szene

▲ nach oben ▲

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans seinem Herrn die Leviten leset, ihm zu einer Heirat rät, zum zweiten Mal das Leben rettet und vernimmt, wie angenehm sein Dasein als Bauer wäre.

HANS

Euer Gestreng zählen zu jenen Menschen, die am fröhlichsten sind, wenn die Nachbarn trauern. Und leicht klüger sind als die Narren.

HERR LORENZ

Ah, Hans, ich will auch ein Narre seyn und dem Weibervolk auf die Kanzel steigen, dass ihm die Haare gen Himmel streben. Etwa so: Sapp'rament! Ihr Jungfern, oder wer ihr seid! Seid Ihr gar Französinnen mit Eurem merci, merci, am Stilz und Knie? Euch Bürgermädchen stünd' die Ruten besser auf dem Fetzer an, als derlei französische Terminos im Maul! Meint Ihr albernen Knopflöcher denn, dass die Männer Eu'r blödes parlieren merci, merci, respektieren? Ha! Nur wegen Eurer lausigen Seichtaschen lobwedeln sie Euch! Die wollen sie visitieren! Geben sie Titel – hoch mit dem Kittel! Ha ! Lasst Euch auslachen und kocht zur Buß einen Topf mit Mus! –
Männernärrin reitet am Besen vorbei.

Hans! Hans! Schau! Zeucht man solchen Schnattergänsen nicht zu Recht die Spittelhemder über?

HANS

Oh, oh, – seynd auch Frauenzimmer ehren- und tugendfest.

HERR LORENZ

Ja, fest wie festgefror'ne Drecklein! Ich kenn deren Etliche. - Ich trau keiner bei geschloss'nen Augen. Ich will ruhig schlafen.

HANS

Herr, wenn Ihr eine kluge Hauswirtin hättet, die auf das Eure ein offnes Aug hielte, dann könnt Ihr ganz ohne Sorg und Schaden schlafen, bis die Ochsen Küh' kalben. Wär das nix? Das wär was!

HERR LORENZ

Hans, warum bist Du da hier der größte Narr? – Sag mir's!

HANS :

Herr, darum, dass ich meine edelste Lebenszeit, die weder mit Gold noch mit Würsten kann gekauft werden, so elend, in der größten Faulenzerei bei Euch zubringe! Nix lern ich, Müßiggang gewöhn ich, fressen nur und einzig im Bett hock ich, und Euch den Buckel kratzen will ich künftig nicht mehr. Was meint Ihr, was endlich aus mir wird? Ein Dieb und

Straßenräuber, der weniger den Narrenturm, vielmehr den Galing fürchten muss! Ihr fürchtet eine Frau!

HERR LORENZ

Hans, eine kurze Weil, mit vorgelegtem Serviett', könnt ich den Eh'standsbraten ja einmal verkosten, – so zur Kurzweil. Hans, einen neuen Zunder hast Du angefeuert: Hans, ich rüst, zur Prob, nur so aus Neugier, uns einen lust'gen Hochzeitstag! Und dann –

HANS

Dann folgt die Hochzeitsnacht. Wird die auch lustig, Herr? Jaja, nach einem Tag kommt meist die Nacht, das ist da hier der Brauch.

10. BILD

8. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

In einem Prunkkleid schreitet heran

DIE SPITALMEISTERIN

Vernahm ich Hochzeit? Wenn Euer Gestreng eine Hochzeit anstellen wollen, dann ist dies unser Narrenspital dazu der vorzüglichste Ort. Wir können derlei Festivitäten vortrefflich, ja glänzend ins Werk setzen.

HERR LORENZ

Wie – hier? Ja, aber – wie denn?

DIE SPITALMEISTERIN

Pauken und Trompeten erschallen – gegen einen kleinen Obolus nur, Köche schieben Pasteten in die Öfen, dass es kracht. Zuckerbäcker balancieren das Konfekt anbei, Tafeldecker brechen die Servietten zu Gestalten von allerlei Tieren: Wölfe, Hunde, Katzen, Hechte, – Bräter stecken alles Fleisch was keucht und fleucht an die Spieß, und was immer an Jungfern sich finden lässt, wird Kranz winden und Blumensträuß' binden, alles um nur 2000 Dukaten, wenn's konveniert.

erstirbt in einem vollendeten Knicks.

HANS

Die Finanzen wären es gar nicht, unsere Komplikationen haben wir mit der Braut. Es soll nämlich sozusagen nur eine in efigie sein.

DIE SPITALMEISTERIN

süffisant

In efigie – so, so. – Eine Probebraut? Zum – Ausprobieren?!

HERR LORENZ

Ja, denn ich weiß von einem, der eine kriegte, die zuvor keiner geseh' n noch gekennet, woher sie gekommen und wer sie gewesen. Abends, als sie ins Bett steigen sollte und den Brautschleier abwarf, sah der Bräutigam, dass sie einen Buckel hatte, wie zwei Klöppelpolster. An einem Bein hinkte sie, und das andere war eine hölzerne Stelze. Dann griff sie sich mit Fingern in die Goschen und langte beide Reihen Zähne heraus. Auf solches bückte sie sich mit dem Kopf auf ein Tischlein, und der Bräutigam, welcher ausdem Bettvorhang ganz erblasst hervorguckte und auf gut katholisch ein Kreuz um das andere machte, vermeinte, sie würde eine abgefang'ne Laus totdrucken. Aber anstatt dessen sah er, sah er – dass sie ein Aug aus dem Kopf krallte, welches nach venezianischer Art künstlich aus Glas geschmelzet worden. Nach diesem zog sie die Hauben vom Schädel, und als sie die aufgesetzten falschen Haar herunter gemurkst, sah der Bräutigam mit Schrecken, dass sie den

Grind hatte. Schraubte überdies ein Ohr vom Kopf, welches ihr aus Elfenbein hinan gedrechselt war, nahm auch die halbe Nase aus dem Gesicht, die von einem Wachs-künstler natural zugerichtet war, sodass man sie zuvor für einen wahrhaftigen Schmecker gehalten. Sodann musste ihr die Kammermagd den linken Arm, der auch von Wachs gemacht war, vom Leibe dreh' n – und da – daaaa sprang der Bräutigam aus dem Fenster.

stürzt zum Fenster.

Ihn festhaltend

HANS

Herr! Herr! Das war ein anderer Bräutigam! Ihr seid es nicht! Ihr seid Herr Lorenz von hinter der Wiesen! Kommt zur Ruhe! Rekreieret Euch! Hier, trinket Wein!

DIE SPITALMEISTERIN

Ich wüsst' zur Lust des Herrn Hochzeiters sehr wohl eine ausgepicht artige Probebraut anzuleih'n. Dies Fräulein wäre ganz extraordinär proportioniert, von einer direkt ausbündigen Tugend, und obgleich sie zur Vornehmheit erzogen, mit allen Kunstfertigkeiten ausgestattet, und nur die geistreichste Konversation gewöhnet, weiß sie sich sogar in die Ansprüche eines Pinzgauers füglich zu finden.

HERR LORENZ

Sapp'rament! Die möcht ich allzu gern lorgnieren. Lasst sie's zu?

DIE SPITALMEISTERIN

Gegen einen kleinen Obolus, wenn dem Kavalier damit gedient ist.

HANS

Euer Gestreng lasst sie Euch aufführen. Nur so zur Vorgustierung. Man muss die Gabel ja nicht in Knödel stecken, wenn's ein'm graust.

HERR LORENZ

Soll das Weibsbild halt einmal vor uns promenieren.

DIE SPITALMEISTERIN

Ganz wie Euer Ehren befehlen. 100 Dukaten, wenn's konveniert.

fängt Lorenzens Börse auf, knickt. Ab.

10. BILD

9. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

Nichts für Euer Gnaden? Aufs Geld versteht sie sich glänzend.

HERR LORENZ

Ja, es glänzt ihr direkt aus den Augen. – Hans, Du bist vielleicht ein Bauernflegel, und dennoch viel glücklicher als ich. Was hilft mir mein Stand, wenn ich mit den Komplikationen befasst bin, eine mir angemessene Haus-, Bett-, Küch'-, Keller- und Stallfrau zu finden.

Wenn Du, Hans, als Bauer, den Acker gepflügt, Korn gesät hast –

HANS

Ja, wenn ich -

HERR LORENZ

– gehst Du in Dein Koben, setzt Dich zu einer Schüssel Buttermilch, legst der Magd die Hand auf die Kruppe, ziehst sie aufs Stroh, und schnarchst wie ein Karrengaul. Früh, wenn die Sonne aufgeht, –

HANS

Ja, wenn sie –

HERR LORENZ

springst Du in die Hosen, fährst in die Holzschuh, –

HANS

Ja, wenn ich welche –

HERR LORENZ

führst zwei schöne Karren Buchenscheiter aus'm Holz, pfeifst Dir –

HANS

Ja, wenn ich –

HERR LORENZ

– mit dem Maul fröhliche Tänz' auf, klatscht mit der Peitschen und hörst im Wald die Fin-
ken schlagen.

HANS

Ja, ja, – wenn sie –

HERR LORENZ

Nach der Mittagsmahlzeit streust Du ein paar Fuder Mist auf Dein Land hin, machst Dir
Appetit auf Käs und Brot, –

HANS

Ja, wenn ich –

HERR LORENZ

Abends, legst Du Dich auf die Ofenbank zu dem Kuchelmensch, versprichst ihr ein Mie-
derzeug, –

HANS

Ja, wenn sie –

HERR LORENZ

Wenn im Dorf Kirchtage ist, dort schiebst Du ein paar Kegel um, gehst ins Bierhaus, saufst
Dir einen Rausch an, dass es kracht, haust den Knechten ein paar Fotzen, wenn's Dich
g'freut, –

HANS

Ja, wenn's mich –

HERR LORENZ

Und führst so das lustigste Leben, Werk- und Sonntag, die weil ich nicht aus den Komplika-
tionen heraus komm. – Hans! Sag, soll ich wirklich, nur der Nutzung blöden Haushalts
wegen, meines mir gar herzlieben Betts verlustig geh'n? – Wer weiß, welcher Drach mir
da einfliegt? Das drückt mir steinschwer aufs Gemüt.

HANS

Ihr seid doch nur zur Kurzweil hier, zu Eurer Vergnügung! Lasst Euch überraschen. Wir
sind im Narrenhaus, – nehmt's als Narretei.

10. BILD

10. Szene

▲ nach oben ▲

Musik. Magda tanzt als Braut herein. Hans will sie entschleiern, vergebens.

DIE SPITALMEISTERIN

Ich gebe mir die Ehre, Euer Wohlgeboren das allerzünftigste Fräulein Urschl aufzuführen, die als unbesiegbare Festung der Keuschheit weithin berühmt ist.

HERR LORENZ

Oh je, eine darin weniger berühmte Urschl wär vielleicht kommoder als Probierbraut. Hätt Sie nicht was Unberühmtes in der Speis'?

HANS

Wenn man dieser Festung wenigstens über die Mauer, will sagen ins G'sicht schau'n könnt! Ist sie etwa eine Patientin von da hiero?

DIE SPITALMEISTERIN

Eine Konversation wird ihre außergewöhnliche Klugheit beweisen. – Nun, wer von den Herren schwingt sich zuerst in den Sattel? –

Herr Lorenz bedeutet Hans, dieser Herrn Lorenz das Wortspiel zu eröffnen.

Plötzlich

MAGDA

Es hatte Salomon mehr denn neunhundert Frauen – Dir armen Schelmen fängt vor einer an zu grauen.

Ein Glöcklein anschlagend zu Herrn Lorenz

SPITALMEISTERIN

Nun, Herr Schlaufuchs?

HERR LORENZ

Man heißt mich einen Fuchs – das kann ich leicht verneinen – Sie haben große Schwänz – ich hab nur einen kleinen.

Die Spitalmeisterin dreht laut eine Ratsche.

MAGDA

Du bist ein dummer Hund – hast faule Zahn im Rachen – Dein Geld kann mir wohl Lust – Du wenig Kurzweil machen.

Spitalmeisterin schlägt das Glöcklein an.

HERR LORENZ

Wenn ich ein Doktor wär – die Bosheit zu kurieren – die Weiber wollt' ich fest mit Prügel-salben schmieren.

Spitalmeisterin dreht wieder die Ratsche.

MAGDA

Das will ich Dir – mein Freund – mit wenig Worten sagen – mit fetten Hunden kann man keine Hasen jagen.

Spitalmeisterin schlägt das Glöcklein an.

HERR LORENZ

Du machest klares Gold – ich mache einen Dreck – ich fresse Deinen Teil – friss Du den meinen weg.

Spitalmeisterin dreht neuerlich die Ratsche.

MAGDA

Du heißest andre Leut' stets Esel – Narren – Hasen – willst Du den größten sehn – zupf

Dich bei Deiner Nasen.

Indem sie wieder das Glöcklein schlägt, die

SPITALMEISTERIN

Das Weiblein hat nunmehr den Titel "Frau" bekommen. Sie hat dem Mann die Schlüssel abgenommen. – Hahaha! Die Braut, Euer Gnaden, hat hiermit wohl bewiesen, dass sie keine Närrin, sondern eher eine klügliche Hausfrau ist.

HERR LORENZ

Als Probebraut goutier ich sie mitnichten! Sie hat mir alle Lust austrieb'n. – Der Diskurs hat mich ganz derangiert. Ich muss was trink'n. Hans! – Den hat's auch vertrieb'n, indem sie aus dem Brautkleid einen Schmutzküttel gemacht.

Magda entschleiert sich. Kratzfuß.

10. BILD

11. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

ZWISCHENTITEL

über Band gesprochen oder projiziert

Wie Hans merkt, dass er sich in denen Frauen nicht geirret, eine gut belohnte Position nicht annimmt und sein Capital in das ganz unsichere Unternehmen einer Liebschaft investiert, wozu ihm der Stückeschreiber nur Glück wünschen kann.

Eben mit Wein und Bechern gekommen

HANS

erkennt Magda

Nein! Nein! Oh, nein! – Schlagt Ihr hier Narr'n und Jungfrau'n über einen Leisten? – Uns unsre Magd als Probebraut verkaufen! Das ist Starkbier!

HERR LORENZ

Ah! Das ist wider die allgemeine Polizeiordnung gehandelt und ärger als Dreck in der Hosen! Ist das denn nicht mein Kuchlmensch, und unlängst, Nächstens mir entwichen?

MAGDA

Ja. Bei Mondschein und gesterntem Himmel!

HERR LORENZ

Soll ich Dich aus der Schürzen reißen? Das sind mir so Kräutln! Euch muss man in die Suppen streun! Ein Bauer ist ihnen zu minder! Unter ei'm Edelmann tun sie's nicht! Küh' zu melken, sind's zu köstlich. Aber Schminkwässer sudeln und Puderstäub'n, das können sie. Und solche Haderbälg treten mir's Kraut. Nicht länger! Einen Stecken, dass ich der Dirne die Birnen vom Ast hau! Keuschheit und Tugend, ha! In meinem Kuhstall! Bin ich in diesem Haus der größte Narr? Ich glaub, es schneit mir Zwetschken! – Hans! Lass die Kutsch'n kommen. Ich hab unbändig Lust, ins Bett zu hupfen.

DIE SPITALMEISTERIN

Es ist Euer Gnaden die Tafel gerichtet. Dazu wird fein musiziert.

HERR LORENZ

Ecco! Damit rettet Sie mir's Leben. Gern lass ich mir die Servietten leg'n von Ihr! Sie, wenn ich näher anschau, kömmt mir auch bekannt vor. Hat Sie in etwa gar noch eine Schwester?

SPITALMEISTERIN

Ihr seid der Erste nicht, der mich das fragt. – Wenn's konveniert.
führt den Schwankenden Lorenz fort. Ab nun hört man ihn oftmals lachen.

10. BILD

12. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

HANS

No, Dirn, das ist ein ordinärer Postentausch. Von ei'm Schock Narren davon und ei'm Dutzend dafür in die Butt'n g'fall'n. Ha! – Ich reit zurück auf's Schloss, kannst hinter mir aufsitzen.

MAGDA

Ich lieg dahier allweil besser als Du, bei dem stinkenden Lorenz. Muss auch keinem den Buckel kratzen, wenn ich nicht mag. Ein Käfigmeister tät'n 'S noch brauchen hier. Möcht's Dich nicht ködern?

Wieder Herrn Lorenzens Brüllgelächter.

HANS

Der würd auch einen nötig haben. Die Bauern, die sich ins Brunnloch gesetzt, gegen das Weitergrab'n, hat er zuschaueln lassen.

MAGDA

Wär' eine ruhige Profession. Grad, wenn denen das Fell jucket, muss man's ihnen halt striegeln, dass ihnen's Flausieren vergeht.

Elisabeth und Lorenz lachen sehr laut. Aus den Käfigen Schmerzensgeschrei.

HANS

Käfigmeister – Ja! Da hätt ich dann groß Ursach', mit so einer lausigen Charge zu stolzieren! Und übers Jahr brüll ich auch so und werd kujoniert. – Nicht mein Hafer, Jungfer! Ich möcht mein Kapital auf andre Interessen legen.

MAGDA

Kapital? Was, außer diesem Affenfrack hat der Herr Kapitalist denn Kapital? Ha – worauf möcht Er denn dieses legen? Und ohne ehrlich's Handwerk? Maulheld!

HANS

Auf Dich, Du bettelarme Probebraut, fürs Erste –

MAGDA

watscht ihn

Da hast Du eine Prob von einer Bettelbraut, fürs Erste!

Beide lachen. Küsse. Tanzt mit ihr zur Fortuna-Statue. Magda leert das Füllhorn in ihren Schoß. Hinten Gelächter und Musik. Tanzt mit ihr ab.

STIMME HERR LORENZ

Hans! Hans! Lass mir ein Bett zurichten. Ich nehm hier eine Zeit Quartier!

10. BILD

13. Szene

[▲ nach oben ▲](#)

Gardine. Lichtwechsel. Auf die Vorbühne wird Hans herein geschoben von

SCHWESTER ELISABETH

Ja, Sie haben richtig verstanden: die Arbeiten sind vorerst einmal eingestellt, und Ihr Entlassungsschein ist ausgestellt. Aber wenn Sie sich jetzt noch einmal wochenlang auf einen Baum setzen, anketten oder als Eiszapfen posieren, sind wir nicht mehr für sie zuständig. – Was werden S' denn jetzt machen? Gehen 'S heim?

HANS

Heim. – Überall und nirgends sind wir daheim. Wo ist mein Buch? Das von dem Johannes Beer.

Es überreicht ihm ein sehr altes Buch

SCHWESTER ELISABETH

Da. – Sie hab'n das g'schrieb'n? – Da sind's ja noch viel z'jung dazu. – Jetzt ist die Schwester Magda für sie zuständig.

Schwester Magda steht plötzlich da. Lacht. Musik. Langsam abblenden.